

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Murod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamtteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaisstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Sehr Abnehmer der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Jahresfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherung-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 33

Montag, 9. Februar 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

In Vorchhausen vernichtete gestern ein Großfeuer 8 Wohnhäuser.

Als Nachfolger des Grafen Wedel für den Statthalterposten in Elsaß wird jetzt Fürst Ernst von Hohenlohe-Langenburg genannt.

Die geistliche Regierung will sich in der südalbanischen Frage dem Willen der Mächte fügen und sofort mit der Räumung der noch besetzten Gebiete beginnen.

Köln gegen Berlin.

Die Erregung über die neueste Phase des Gewerkschaftsstreits drängte nach einer Aussprache, gegen deren Zustandekommen von den verschiedenen Bistüfen kräftig gebremst worden ist, die aber auf das stürmische Verlangen der Arbeiterkraft doch gewährt werden mußte, weil der angesammelte Ärger nach einem Ventil suchte. Ueber 1000 Arbeiter aus ganz Westdeutschland, darunter vor allem aus Köln, Aachen, M.-Gladbach, Arefeld, Düsseldorf, Reuß, Bonn, Duisburg, Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Dortmund, Hagen, Elberfeld usw. trafen Sonntag nachmittags im Saale der Bürgergesellschaft in Bochum zusammen, um in einer wirkungsvollen Kundgebung auch nach außen hin ihren Standpunkt in der Gewerkschaftsfrage zur Geltung zu bringen.

Die Versammlung war vertraulich. Ueber den Verlauf wurden den anwesenden Pressevertretern kurze Mitteilungen durch den Generalsekretär Stegerwald (Köln) gemacht. Danach führte der Leiter der Versammlung, Arbeitersekretär K. L. (Essen) in einer Ansprache zunächst aus, daß die Einberufung auf dringenden Wunsch der Arbeiterkraft erfolgt sei. Dasjenige, was in den letzten vierzehn Tagen sich abgespielt habe, müsse in vier Gruppen geteilt werden:

1. den persönlichen Streit zwischen dem Kardinal Epp und dem Bischof Dr. Schulte,
2. die tatsächliche Differenz mit dem Episkopat über die Arbeiterorganisationsfrage und die Betätigung der Katholiken im öffentlichen Leben überhaupt,
3. die Arbeiterorganisationsfrage an sich und
4. den Streit zwischen den Integralen und der Zentrumspartei.

Die heutige Versammlung schlicke von vornherein die unter 1 und 2 angeführten Punkte aus, weil diese teils erledigt seien, teils von den Betreffenden unter sich ausgetragen werden müßten. Sie besaße sich hauptsächlich mit dem Punkte 3, könne aber auch an dem Punkt 4 nicht ganz vorbeigehen. In der Hauptansprache schlug der Arbeitersekretär Gilling (Bochum) außerordentlich scharfe Töne gegen die Berliner Richtung an. Er bezeichnete die Form des gegenwärtigen Kampfes als widerwärtig, und rief aus, man sei jetzt so weit, daß man sagen müsse: „Jetzt verstehen wir nichts mehr. Das geht so nicht weiter. Alles hat ein Ende, auch unsere Geduld.“ Mit den geheimen Aktionen und der Hinterlistpolitik der Berliner, die man jahrelang ertragen habe, müsse aufgeräumt werden. Wenn die Sache so weiter gehe, würden die Massen im Lande verwirrt und irren an ihren Führern. Der Zeitpunkt sei da, wo die Führer des katholischen Volkes vor die Front müßten, um im Namen des gesamten katholischen Volkes den Friedensführern ein gebieterisches Halt anzurufen und ihnen zu sagen: „Wir dulden Euch nicht mehr unter und über Euch. Ihr seid Schlingel, Verräter, Ihr seid Totengräber der katholischen Sache.“ Wie in Österreich sollte die Vertretung aller katholischen Organisationen ihre Stimme erheben, um dem schädlichen Treiben Einhalt zu tun. Das verlangten das Arbeiterinteresse, das Staatswohl und das Interesse von Religion und Kirche. Schließlich wurde nach der „Fr. Stg.“ folgende Entschliebung angenommen:

„Seit mehr als einem Jahrzehnt werden die zu den christlichen Gewerkschaften haltenden katholischen Arbeiter in ihren wirtschaftlichen und sozialen Organisationsbestrebungen durch Kräfte, die selbst die Mißstände und Ungerechtigkeiten im Arbeitsverhältnis nie praktisch durchgefordert haben, unausgesetzt gehindert und beunruhigt. Für klar zutage liegende soziale Schäden, für die Verteidigung unentbehrlicher Rechte fehlt ihnen jedes Gefühl. Während sie an der Organisationspolitik der übrigen Stände unbeteiligt vorübergehen, konstruieren sie ein Ausnahmestück gegen die Arbeiter und ihre Organisationen. Eine große Menge Arbeitsfreudigkeit ist durch sie fortwährenden Qualereien unter dem ährenamen Teil der katholischen Arbeiter verlohren worden. Eine unläßliche Erbitterung hat sich in den breiten Kreisen der Vertrauensleute festgesetzt. Gegen diese Treibereien erheben die Versammelten, als die Delegierten katholischer Arbeiter aus ganz Westdeutschland, lauten und scharfen Protest. Sie haben es gründlich satt. Es empört und erbittert sie, neben ihrer barmherzigen und beschwerlichen Organisationsarbeit sich unangenehm von den Sozialdemokraten mit Waffen bekämpft zu sehen, die aus dem integralen Lager fort und fort geteufelt werden. Der seit mehreren Jahren sich stets verschärfende Kampf droht mit jedem Tage neue und größere Verwundungen anzurichten und das katholische Deutschland auf die Dauer in ein Trümmersfeld umzuwandeln, wenn kein Einhalt geboten wird. Die Treibereien einer Gruppe von Quertreibern erschöpfen sich nicht mehr in der Arbeiterorganisationsfrage, sie haben sich zu einem Skandal für das ganze katholische Deutschland ausgemacht. Die katholischen Arbeiter haben zu allen Zeiten mit ihren übrigen Glaubensgenossen in Deutschland im öffentlichen Leben zur Verteidigung der katholischen Idee

Schulter an Schulter gekämpft. Die Versammelten erwarten, daß darum auch das gesamte katholische Deutschland sich nunmehr erhebt und klar und deutlich ausdrückt, daß es diese Treibereien verabscheut und jetzt endlich Schluß gemacht werden muß. Führer und Volk müssen sich vereinen in dem Glauben, daß es jetzt genug ist des grausamen Spiels, daß die vielseitigen Aufgaben des katholischen Volksteiles eine weitere Störung nicht mehr dulden. Den rastlosen Anklägern, Keverrichtern und Totengräbern unserer Einheit und Tatkraft weisen wir rücksichtslos die Tür. Ein gemeinsames Raten und Taten mit ihnen ist unmöglich. Wer ständig uns in den Rücken fällt, kann nicht in unseren Reihen leben. Da gibt's keine Gemeinschaft, so lange dieses Treiben anhält.“

Beschuldigungen des Grafen Oppersdorf.

Die „Essener Volkszeitung“ bezieht den Grafen Oppersdorf Quertreibereien. Begründet wird diese Behauptung damit, daß Graf Oppersdorf einem geistlichen Namens Mann in einem Prozeß, den die vorstehende Behörde gegen Mann angestrengt hatte, sich angeboten habe, das Material gegen die Gesellschaft Jesu zu liefern. Unserem Berliner Vertreter gegenüber äußerte sich Graf Oppersdorf auf eine Anfrage zu dieser Angelegenheit in folgender Weise:

Es ist vollkommen aus der Luft gegriffen, wenn die „Essener Volkszeitung“, auf Grund welcher Quelle immer, behauptet, ich hätte Herrn Mann zur Durchführung des gegen ihn schwebenden Verfahrens Material gegen die Gesellschaft Jesu angetragen. Beleidigt fühlt sich durch Herrn Mann der österreichische Provinzial der genannten Ordens und hat auch vor dem geistlichen Gericht in Wien den Antrag auf gerichtliche Ausstragung der Sache gegen Herrn Mann gestellt. Schon aus dieser Situation ergibt sich, daß es mir nie in den Sinn kommen konnte, Herrn Mann irgend welches Material gegen den Jesu-Orden als Institution der katholischen Kirche, die als solche zu bekämpfen, wie jeder andere Katholik weiß, unerlaubt zu anbieten. Gegen kirchliche Gesetze, seien sie nun juristischer oder disziplinärer Natur, zu verstoßen, ist nicht Sache derjenigen Katholiken, die gerade den Kampf für die Autorität des Papstes und der Kirche in den Vordergrund ihres Lebens gestellt haben.

Petroleumnot.

Die erste Sitzung der Reichskommission des Reichstages, die erste seit der Vertagung im Mai vorigen Jahres, hat ergeben, daß sich die Befürworter und die Gegner eines Reichsmonopols für Petroleumvertrieb in Deutschland noch immer unversöhnt gegenüberstehen. Man hat sich deshalb vorläufig darauf beschränkt, Regierungserklärungen entgegenzunehmen, die noch schriftlich fixiert werden sollen, und hat sich dann wieder vertagt. Neben den schwierigen Organisationsfragen der „privaten Reichsmonopolgesellschaft“, die nach dem Muster der Organisation der Reichsbank eine Privatgesellschaft unter Mitwirkung und Aufsicht des Reichs sein, zugleich aber auch eine Beteiligung des Großkapitals, der Konsumvereine und des Kleinhandels sicherstellen soll, bereitet immer noch die ausschlaggebende Feststellung der meisten Schwierigkeiten, ob es gelingen wird, gegenüber dem allmächtigen Privatmonopol der amerikanischen Standard Oil Company genügende Vorräte „freien“ Rohöls zu beschaffen, um aus ihm soviel Petroleum zu gewinnen, wie der deutsche Verbrauch überbrückt werden kann.

Neben dem zweifellos ständig abnehmenden Privatbedarf der Reichsinteressenten melden sich aber jetzt auch ganz neue und sehr gewichtige Verbraucher von Rohöl und Benzin, die ebenfalls den lebhaften Wunsch haben, daß die Rohölversorgung Deutschlands unabhängig von ausländischen Gesellschaften allein vom Reich durchgeführt werde. Diese wichtigen neuen Interessenten sind die Heeres- und die Marineverwaltung.

Schon gestern hat die Rohölversorgung die Budgetkommission des Reichstags beschäftigt, und heute wird der Staatssekretär des auswärtigen Amtes ausführliche Mitteilungen über die ausländische Rohölproduktion machen. Der Zusammenhang der Interessen ist leicht erkennbar. In der englischen Marine macht die Dampferung seit der alten Kohlenfeuerung auf den Kriegsschiffen riesenhafte Fortschritte. Sie hat erhebliche Vorteile. Der flüssige Kraftstoff entwickelt große Hitze, fällt die Vorratskammern reißlos aus, kann schneller und bequemer auf die großen Kriegsfahrzeuge übernommen werden, ermöglicht reichere Dampfabnutzung und gewährt durch alle diese Vorteile zusammen genommen den Kriegsschiffen einen weit größeren Aktionsradius als die Kohlenfeuerung. Wenn wegen der erhöhten Kosten der Dampferung und des notwendigen Umbaus der Schiffe Deutschland auch nicht sofort sprunghaft zu den Dampfern übergehen kann, darf es doch auch sicher nicht erheblich auf diesem Gebiet zurückbleiben. Es ist vielmehr mit einem stark steigenden Bedarf unserer Marine an Rohöl zu rechnen. Aus offensichtlichen Gründen aber ist es höchst unerwünscht, daß dieser Bedarf in der Hauptsache durch ausländische Gesellschaften gedeckt wird. Auch die fehlenden Lieferungsverträge können im Kriegsfall zu wertlosen Papierstücken werden. Also muß die Marineverwaltung dringend wünschen, daß das Reich die Beschaffung von Rohöl im Großen in die eigene Hand nimmt. Ein Petroleummonopol des Reichs würde diese umfangreiche Beschaffung zur Voraussetzung haben. Also tritt das Marineamt für den Monopolentwurf des Reichstagsamtes aus Gründen der Landesverteidigung ein.

Aus ähnlichen Bedürfnissen kommt die Heeresverwaltung zu der gleichen Haltung. Schafft eine Reichszentrale große Rohölvorräte dem Petroleummonopol zu Liebe ins Land, so erhält sie bei der Reinigung derselben neben Petroleum auch große Mengen Benzin, daran aber ist die Heeresverwaltung außerordentlich stark interessiert. Für die Rohölmachung und die Ernährung der im Felde stehenden riesigen Truppenkörper ist sie in weitestem Umfang auf Automobile, insbesondere auf Automotoren angewiesen. Die aber sind hilflos, wenn nicht genügende Vorräte von Benzin vorhanden sind, oder vom Ausland herangeschafft werden können. Auch die Verlogung mit Benzin, dem Abfallprodukt unserer deutschen Motoren, wird ins Stutzen geraten, wenn die Mehrzahl der Arbeiter ins Feld ziehen muß. Also liegt ein dringendes vaterländisches Interesse auch für die Heeresverwaltung vor, sich auf dem Wege des Reichsmonopols große Vorräte an Benzin ständig zu sichern. Sie braucht nach Annahme der jetzt in der Reichskommission stehenden Regierungsvorlage nur große Benzinmengen an den für die Rohölmachung wichtigen Verkehrsstraßen anzulegen und könnte die Fällung und dauernde Ergänzung der Vorräte dann der nach kaufmännischen Grundsätzen handelnden Petroleum-Vertriebsgesellschaft überlassen. Die Unabhängigkeit vom Auslande wäre auch hier gewährleistet.

Die Novelle zum Kommunalabgabengesetz.

Die Novelle zum Kommunalabgabengesetz ist nunmehr dem Abgeordnetenhaus zugegangen, nachdem vor Wochen schon der „Reichsanzeiger“ einen Auszug veröffentlicht hatte. Der Gesetzentwurf erstreckt eine Erweiterung der Einnahmemeinungen für die Gemeinden. Von den 811 Gemeinden des preussischen Staates mit mehr als 5000 Einwohnern erheben 532, also fast zwei Drittel, mehr als 200 v. H. der Marktschätzer. Einige Städte im Osten erheben mehr als 300 v. H. An der Spitze standen im Jahre 1912 Rastatt mit 425 v. H. und Stühli mit 300 v. H. Der Entwurf beschränkt sich darauf, durch eine Reihe kleinerer Mittel den Gemeinden zu helfen. § 6 Abs. 2 erweitert die Befugnis zur Erhebung von Verwaltungsgeldern. § 9 dehnt die Befugnis zur Erhebung von Beiträgen auf die Erstattung von Kosten aus und erleichtert die Ausübung dieser Befugnis. § 10 fällt eine Stelle in der Zulässigkeit der Beitragsverpflichtung aus und eröffnet die Möglichkeit, die Zinsen für die aufgewendeten Straßenaufkosten in die durch Beiträge zu deckenden Aufwendungen einzubeziehen. § 11 stellt die Möglichkeit einer Erhöhung der Marktschätzung vor. § 20 fügt der bisherigen Befugnis zu einer Mehrbelastung der Interessenten diejenigen zur ausschließlichen Belastung in geeigneten Fällen hinzu. § 24 bringt in den Absätzen 2 und 4 eine bedeutende Erweiterung des Kreises der grundsteuerpflichtigen Eigenschaften. § 26 Abs. 4 läßt den Zeitpunkt der Gebäudesteuerpflicht früher eintreten als bisher. § 33 bringt die Einkommensteuerpflicht der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, sowie der Verbaue treibenden juristischen Personen, die nicht Vergewerkschaften sind. Er erweitert ferner die Einkommensteuerpflicht des Fiskus und trifft Vorbehalte gegen übermäßige Abreibungen bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aus Verbaueunternehmen. § 42 stellt die Militärpersonen hinsichtlich der Zulässigkeit einer Erhöhung der Abgabe für Gemeindebewohnung im Laufe des Steuerjahres den anderen Pflichten gleich. § 49 unterwirft der Gemeindebesteuerung das Einkommen auch aus ausländischen Gewerbebetrieben. § 50a erhöht den Gesamtbetrag des Prinzipalsteuerbefreiung in mehreren Gemeinden Einkommensteuerpflichtigen. Der neue Abs. 5 des § 60 beseitigt eine bisherige Schranke für die Geldmachungen eines Steueranspruches. § 67 vermindert die Ausfälle an Steuer wegen Unbereitschaft durch Haftbarmachung der Ehefrau in gewissen Grenzen. Die §§ 83 bis 86 erweitern das Recht zur Nachveranlagung.

Die Steigerung der Kommunalsteuern ist in den verschiedenen Gemeinden sehr ungleichmäßig gewesen; während fast zwei Drittel aller Gemeinden über 5000 Einwohner auf eine Umlagehöhe von mehr als 200 v. H. der Marktschätzer gelangt sind, gibt es eine Anzahl bevorzugter Orte, die nur 100 v. H. oder sogar weniger als 100 v. H. erheben, und einzelne kleinere Gemeinden erfreuen sich infolge großer Gemeindevermögens noch völliger Steuerfreiheit. Die Ursachen liegen vornehmlich in den Unterschieden der wirtschaftlichen Verhältnisse der Einwohner und der Bevölkerungsverteilung.

Soweit es sich um die Ausdehnung der verschiedenen Gemeinden über ihre Anteile an einem gemeinsamen Steuerobjekt handelt, will der Entwurf Bestimmungen des geltenden Gesetzes, die in der Praxis häufig zu einer steuerlichen Begünstigung wohlhabender und entsprechend zu einer Benachteiligung armerer Gemeinden geführt haben, zugunsten der letzteren abändern und so an manchen Stellen zu einer Milderung der Unterschiede beitragen. Hierher gehören folgende Vorschriften: § 24 Abs. 4 schränkt das Steuerprivileg des Grundbesitzes fremder Gemeinden innerhalb der Belegenheitsgemeinde ein. § 35 erweitert den Kreis der an der Einkommenbesteuerung der Vagabunden beteiligten Gemeinden. § 47 beseitigt die Vorabkündigung der Gemeinde bei der Vertagung von Kredit- und Versicherungsunternehmen und schreibt einen für die Aufhängen der günstigeren Verteilungsmaßstab bei

Kleinhandelsbetrieben vor. Ferner befreit der Paragraph die Gemeinde der Zentralleitung begünstigende Anrechnung der Kantien. § 50 erleichtert die Beteiligung der Gemeinden mit Nebenwohnsitz an der Besteuerung des gemeinsamen Einkommensteuergablers. § 70 sichert die höher belasteten Gemeinden vor Steuererhöhungen zugunsten der niedriger Belasteten.

Die am tiefsten greifende Vorschrift des Entwurfs in Bezug auf den Schutz der Steuerzahler bilden die neuen Absätze des § 25, welche dazu bestimmt sind, wirksamer als bisher die bodenständige Landwirtschaft vor der Gefahr zu schützen, daß sie durch steuerliche Behandlung ihrer Ländereien als Bauplätze zur Umwandlung der landwirtschaftlich genutzten Flächen in Bauland oder zum Verfauf gezwungen wird.

Kulturbestrebungen in China.

Unter dieser Überschrift bringt der „Ostasiatische Lloyd“, Shanghai, einen bemerkenswerten Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen: Wir sind in Deutschland daran gewöhnt, daß jeglicher Unterricht und dergleichen Werke vom Staat geleistet werden. Der Staat sollte, da wir einmal doch nicht anders weiterkommen und alles Bitten und Betteln und Wünschen doch umsonst ist, also die Missionare unterstützen. Er gebe zum Beispiel dem Missionarslehrer, der seine Befähigung beweist, daselbst Gehalt, das er den Lehrern seiner Schulen zahlt. Man wird die großen Folgen bald augenscheinlich sehen.

Aber das sind ja unnütze Worte. Das deutsche Reich wird sich nie entschließen, protestantische und katholische Missionare in dieser Weise zu unterstützen. Ein anderes Mittel gibt es aber nicht. Also ist das Klagen umsonst.

Der Handel Deutschlands ist in Schantung zurückgegangen, der englisch-amerikanische gestiegen. Die deutsche Sprache wird weniger gelehrt, die englische umso mehr. Im südlichen Schantung allein sind folgende großartige englisch-amerikanische Gründungen und Erweiterungen aus letzter Zeit bekannt: Tsing-tung, Tschang-tung, Lin-tung, Tsao-tung, Tsing-tung (Mittelschule und Industriehochschule), Pen-tung-tung. Es sind, wie der Kenner der Verhältnisse weiß, die wichtigsten Punkte. Tsing-tung und Tschang-tung sind durch ihre reichen Kohlen-, Eisen- und Kupferlager bestimmt, ein bedeutendes Industriegebiet zu werden. Lin-tung desgleichen; Tsao-tung ist die reichste Stadt im Süden an der Grenze von Honan und Anhui. Die Anlagen sind im großen Stil gedacht und zum Teil schon errichtet. Wenn man bedenkt, daß gerade das südliche Schantung so leicht dem deutschen Einfluß hätte erhalten bleiben können, dann tut es einem leid. Wir Deutsche haben nur eine einzige Schule unten im Süden, und auch diese ist nur ein kümmerliches Dasein. Gerade aus Tschang-tung und Lin-tung wurden für diese deutsche Schule voriges Jahr, wie ich höre, mehr als dreißig Schüler angemeldet, von denen nur einer angenommen werden konnte.

Die Ägäischen Inseln — ein zweites Ägypten.

Die Lösung der Inselfrage macht den Diplomaten noch wie vor große Schwierigkeiten, da sich bisher die Möglichkeit eines billigen Ausgleichs zwischen den Interessen Griechenlands und der Türkei nicht gefunden hat. Man möchte die Türken nicht unnötig weh tun, kann aber auch den Griechen die Inseln, die sie bereits besetzt haben, nicht gut wieder abgeben. Unter diesen Umständen gewinnt die Auffassung, die ein anonymer „hochgeachteter Diplomat“ im „Berl. Post.“ als vernünftigen Ausweg angedeutet hat, eine gewisse Beachtung. Er meint:

„In den nächsten Tagen wird in Konstantinopel sowohl als auch in Athen die Note über die Inselfrage überreicht werden. Es ist zu erwarten, daß die Pforte diese Note zur Kenntnis nehmen wird, ohne sie bestimmt zu erwidern. Die Türkei verfolgt damit offensichtlich den Zweck, ein Verhältnis zu schaffen, ähnlich wie es z. B. gegenüber Ägypten besteht, dessen Okkupation durch England ja bekanntlich nie von der Türkei anerkannt wurde. Die Inselfrage wird also insoweit eine offene Wunde bleiben, was zur dauernden Verwundung nicht beitragen kann, zumal es keinem Zweifel unterliegt, daß es unter den türkischen Machthabern Persönlichkeiten gibt, die aus der Vergangenheit immer noch nichts gelernt haben und deren Vorsicht und Besonnenheit wenig zu trauen ist.“

Mit einem solchen Provisorium, das eben wegen seiner inneren Halbschheit den Reim zu neuen Verwicklungen in sich trägt, dürfte man eigentlich die Bemühungen zu einer Verständigung zwischen Griechenland und der Türkei nicht auslaufen lassen, schon aus dem Grunde nicht, weil jeder Tag dann eine Erneuerung der Kämpfe bringen könnte.

Auf Gletschern und Gipfeln der Stubai Alpen.

Von Alexander Graf v. Werzdorff, Wiesbaden. *)

II.

Dann kam der beschwerlichere Teil des Aufstiegs zum Gipfel der Waldrast, die Besteigung von den in den Felsen eingesetzten eisernen Sprossen mit Hilfe eines eisernen und ziemlich morschen Drahtseils, das mit eisernen Klammern an die Felsen geschnitten ist, sowie die Überwindung einiger Kamine, die ich voranstehend zunächst mit dem Gipsfelsen von Schneemaßen befreiten mußte und durch einen einzigen Stufen für meine Frau gangbar machte. Unter „Kamin“ versteht der Hochgebirgs-Kletterer eine, sehr tiefe, fast senkrechte Felspalte, in denen der Auf- resp. Abstieg bewerkstelligt werden muß, weil seitwärts nur ganz unzugängliche, oft senkrechte Felsplatten und Schroffen ragen. Aber alle Mühen und Beschwerden waren oben auf dem Gipfel, den wir um 7 Uhr morgens erreichten, vergessen! Ganz Tirol lag zu unseren Füßen! Wie aus einer Zwergen-Linder-Spielschachtel aufgebaut, leuchtete dort unten in der Morgenröte Innsbruck, am schmalen Silberband des Inn. Der Rarm der Großstadt läßt sich ebenfalls hier heraus, wie das Rauhen der wilden Täl, die, vom Brenner kommend, sich bei Innsbruck in den Inn ergießen, und das Panzen und Brücken der Brennerbahn, das drunten das ganze Tal erfüllt.

Weltenschiedenheit umfängt uns, während die tiefe Stille nur durch das eintönige Krächzen einiger Bergadler unterbrochen wird, die den Gipfel umkreisen und jedesmal die glühenden Felssteine um einige Brocken aus dem Felsfelsen vorantreiben. Sie mußten sich noch etwas gedulden, denn zunächst wollte ich meiner Frau das märchenhaft schöne Panorama erklären, das sich vor uns so plötzlich aufbot, wobei mich Kind als Sachverständiger unterstützte.

Da der Aufstieg von der Innsbrucker abgewandten Südseite erfolgt, die nahen, senkrechten Wände der Felswandspitze bis kurz vor dem Gipfel keinen Ausblick nach Süden gestatten und Felsen die Fernsicht nach Osten und Westen ebenfalls behindern, so ist der Rundblick, wenn der Fuß die nur wenige Quadratmeter messende Fläche des Gipfels erreicht, geradezu überwältigend! Heute nun bot der wolkenlose Himmel, das Fehlen jeden Dunstes und der jung-

und der Balkan nach wie vor Gegenstand der dauernden Beunruhigungen Europas bliebe. Gerade das aber muß doch vermieden werden.

Griechenland gibt nach.

Aus Athen meldet uns der Draht: Die griechische Regierung beschloß, sich in der südbalkanischen Frage dem Willen der Großmächte zu fügen und alle Maßnahmen zu ergreifen, um unverzüglich mit der Räumung der von den griechischen Truppen noch besetzten Gebiete zu beginnen, damit bis Ende März die Räumung beendet sein könne.

Der künftige Fürst von Albanien in Rom.

Der Prinz zu Wied trifft heute in Rom zu eintägigem Aufenthalt ein und wird dann seine Reise nach Wien fortsetzen.

Die albanische Anleihe.

Die Frage der albanischen Anleihe wird, wie das „B. Z.“ von befreundeter Seite erfährt, in den nächsten Tagen zunächst in provisorischer Form geregelt werden. Um nun zu vermeiden, daß die Abreise des Prinzen zu Wied ad calendaria graecas verschoben wird, werden die italienische und die österreichische Regierung dem Prinzen als Vorschuss auf die später abzuschließende albanische Anleihe je 5 Millionen Mark zur Verfügung stellen. Es wird so dem Prinzen möglich sein, die Fahrt nach Albanien unmittelbar nach dem Empfang der albanischen Deputation anzutreten, die ihm in Neuvid die Fürstkrone Albaniens anbieten wird.

Der Termin für die Räumung Albaniens.

Wie der „Temps“ aus Athen meldet, ist infolge der Besprechungen des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos in den Hauptstädten Europas das Datum zur Räumung des Teiles des Epirus, der an Albanien fallen soll, auf den 1. März festgesetzt worden. Die Räumung muß am 31. März endgültig beendet sein.

Die angeblühete türkische Anleihe bei Krupp.

In den Verhandlungen der französischen Presse, Krupp verhandelt mit der Türkei über eine Anleihe von 100 Mill. Franks, schreibt der Konstantinopeler „Tanin“. Krupp war zu allen Zeiten der größte Lieferant der osmanischen Armee. Auf Grund älterer Lieferungen hat Krupp erhebliche Gelddansprüche an den türkischen Staatsschatz. Niemand wird Krupp das Recht freitun machen können, Verhandlungen zu führen, um diese Forderung in irgendeiner Form zu liquidieren. Andererseits ist die Pforte, welche stets ihre Verpflichtungen erfüllt, bereit, an die Prüfung solcher Vorschläge mit Wohlwollen heranzutreten. Es handelt sich um die Konsolidierung einer alten Schuld. Die Behauptungen des „Temps“ von Vorschlägen an die Regierung sind vollkommen irrtümlich.

Georg W. Bürenstein.

Der bekannte Chef des Berliner Druck- und Verlags-Hauses Bürenstein. Herr Georg W. Bürenstein, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Ehrenämter als Vorsitzender des Kreises VIII (Berlin) des Deutschen Buchdrucker-Vereins und als Mitglied des Hauptvorstandes niedergelegt, nachdem er seit einem kleinen Menschenalter vor der ersten Reihe der vereinigten deutschen Buchdruckerbesitzer in führender Stellung getreten hat, um die Lage des Gewerbes von innen heraus zu bessern. Der Berliner Kreisverein ernannte den verdienten Kampfen zum Ehrenvorsitzenden. Georg W. Bürensteins Name wurde zuerst weitest bekannt, als er im Jahre 1891/92 bei dem großen Lohnkampf der Buchdruckerbesitzer energisch für einen angemessenen Lohnsatz eintrat. In den Kreisen der Buchdruckerbesitzer fand er damals nur wenig Verständnis für seine Bestrebungen, die vielfach als verkappte Prinzipalselbstsucht gedeutet wurden. Indessen brach sich doch allmählich die Erkenntnis Bahn, daß er damals weitblickender gewesen war, als die Mehrzahl seiner Berufsgenossen und daß der von ihm verfolgte Lohnsatz auf die Dauer ein Friedensinstrument zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Buchdrucker-Gewerbe geworden ist. Noch ein andermal machte Bürenstein in allen Buchdruckerkreisen wieder sehr von sich reden. Das war, als er am 15. April 1907 in Frankfurt a. M. auf der Versammlung der Bezirksvorsitzer des Deutschen Buchdrucker-Vereins für die Einführung eines Preisstufens, der dem elenden Unterhaltungslohn ein Ende machen sollte, eine großartige Rede hielt. Er hat ihn auch durchgesetzt, wenngleich auch diesmal wieder Hunderte und Aberhunderte von Buchdruckerbesitzern die weitläufigen Ziele nicht erkennen konnten. Heute weiß jeder

fröhliche Reue eine Klarheit des Fernblickes, von der selbst Kind überrascht war, indem er gestand, daß er in mehr als 25 Bergführerjahren eine solche Fernsicht nur selten geschaut habe. Bis zu den Gebieten der Hohen Tauern im Osten (Kind zeigte uns den Groß-Glockner), bis zu der Jagd im Westen und den Bärenischen Alpen im Norden — bis zu den Tinnen und Tälern der Dolomiten im Süden und den Gebieten des Osters — schweiften die stannenden Augen über die märchenhafte Pracht dieser Hochgebirgswelt, in der Gipfel an Gipfel und Gletscher an Gletscher sich reihten.

„Nun bin ich aber keine Hochtouristin mehr?“ fragte mich meine Frau, mit vor Begeisterung strahlenden Augen und durch die scharfe Luft hochgehebelten Wangen, als ich den Schnee von der mir wohlbelannten Steinwand dicht unter dem Gipfel entfernte, während Kind den Rucksack auspackte, der das wohlverdiente Frühstück enthielt, das wir dort verzehren wollten.

Gamsen waren leider nicht festzustellen; nur zwei Jähren hoben sich durch das Glas deutlich drüben auf der Felswandspitze im Schnee ab.

„Zweite alte Burken!“ meinte Kind. „Ich kenne sie! Aber heute bei dem hohen Schnee ist das nichts zu machen.“

Lange Ruhe gönnten wir uns nicht in den warmen Strahlen der Sonne, nach dem auch die Bergadler ihren Anteil am Frühstück erhalten hatten. Noch einmal nahmen wir all die wunderbaren Eindrücke in uns, auf und ich zeigte meiner Frau die von mir mit Kind erklimmten Gipfel und Gletscher der Stubai- und Oetzal-Berger, die hier in so greifbarer Nähe gerückt waren. Dann begannen wir den Abstieg, der mit Kind's Hilfe ebenso leicht von hinnen ging, wie der Aufstieg. Straff hielt er meine Frau am Seil, und an schwierigen Stellen reichte ich die Hand oder den Gipsfelsen zur Unterstützung.

Es war auch nicht ratsam, zu lange auf dem Gipfel zu verweilen, denn später würde uns der Schnee unter der starken Einwirkung der Sonnenstrahlen nicht mehr getragen haben. So konnten wir an einigen Stellen leicht abfahren, d. h. mit eingestemtem Gipsfelsen herunterrutschen. Um 11 Uhr trafen wir am untersten Rande der Felsen mit den Kindern zusammen, die glücklich waren, uns wohlbehalten wiederzufinden. Sie hatten unter der Obhut von Kind's Schwesterhohn in kleinen Sträußen Alpenrosen und Bergblumen gepflückt. Köstlich munde uns allen das Mittagsessen im Kloster. Und nach einer wohlverdienten

einfache Buchdruckerbesitzer, daß sowohl der Lohnsatz wie der Druckpreis für die Stützen des ganzen Gewerbes sind. Die Buchdruckerbesitzer hatten die Wirten Wirtens für die Bestimmung eines Lohnsatzes sofort anerkannt; freilich kam ihr auch der gleich erkennbare Nutzen direkt zugute, während die Arbeitgeber tiefer in den Sack greifen mußten. Wie sich aber Einnahmen und Ausgaben immer regeln müssen im Wirtschaftsgetriebe, so stellen für die Buchdrucker- und Zeitungsbesitzer kleine Erhöhungen in den Abonnements- und Anzeigentaxen bald das Gleichgewicht wieder her. Heute steht die gewaltige Mehrheit der deutschen Buchdrucker mit Achtung und Verehrung auf den Mann, der ein Leben lang selbstlos eine aufreibende Arbeit übernommen und manchen Kampf geführt hat zur Geltung und Hebung des gesamten Buchdrucker-Gewerbes.

Rundschau.

Kaiser Wilhelms Besuch in Rom.

Aus Rom meldet der Draht: Die die „Liberté“ erfährt, wird Kaiser Wilhelm auf seiner Frühjahrsfahrt nach Rom sich zunächst nach Italien begeben, um Königin Viktor Emanuel einen Besuch abzustatten. In Rom wird ein feierlicher Empfang stattfinden, worauf der Kaiser sich nach Neapel begibt, um sich an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ zu begeben.

Der Kronprinz bei der Eröffnung des Landwirtschaftsrats.

Der Kronprinz wird in Vertretung des Kaisers der Eröffnung der 42. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats am 10. ds. Mts. im Herrenhause beiwohnen.

Aus der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte vorgestern den Posten eines Marine-Attaches für die süd-amerikanischen Staaten, der bisher alljährlich abgelehnt worden war.

Die Reichstagskommission für das Spionagegesetz.

bestimmte unter Ablehnung der einschlägigen Vorschrift der Regierungsvorlage gemäß einem Zentrumsantrage folgenden: Als militärische Geheimnisse im Sinne dieses Gesetzes gelten nicht: 1. Gegenstände, soweit sie öffentlich wahrnehmbar sind oder deren Festhaltung gewohnheitsmäßig gestattet wird. 2. Gegenstände, soweit sie bereits in Schriften oder Zeitungen veröffentlicht worden sind.

Der Arbeitsplan des preussischen Abgeordnetenhauses.

Wie bereits im Seniorensouvenir zur Sprache gekommen ist, wird es sich auch diesmal nicht ermöglichen lassen, den Etat rechtzeitig bis zum 1. April im Landtage zu verabschieden, da eine Kontingentierung der Etatsberatungen aus verschiedenen Gründen als unzulässig bezeichnet worden ist. In den nächsten Tagen wird einem Wunsch der Regierung gemäß die neue Novelle zum Kommunalabgabengesetz zur ersten Beratung gestellt werden und gegen Mitte Februar die bis dahin eingegangene Novelle zum Besoldungsgesetz. Diese beiden Gesetze werden die Etatsberatung für einige Tage unterbrechen. Da beabsichtigt ist, spätestens am 8. April in die Osterferien zu gehen, so bleiben für die Etatsberatung nach Abzug der Tage, an denen die übrigen Gesetze eingebracht werden müssen, etwa sechs Wochen Frist. Ob es in dieser Weise gelingen wird, die zweite Etatsberatung abzuschließen, wird als zweifelhaft betrachtet. Voraussichtlich wird im Abgeordnetenhaus im nächsten Falle die Etatsberatung erst Ende April zum Abschluß gelangen.

Das Herrenhaus wird sich also erst im Mai mit dem Etat beschäftigen können, sodas wieder wie im vorigen Jahre für die Monate April und Mai ein Notgesetz erlassen werden muß. Da die Regierung Wert darauf legt, das Kommunalabgabengesetz, die Verwaltungsreform, das Fideikommissgesetz, die Besoldungsnovelle und die noch vorzuliegenden Gesetze (Parzellierungsgesetz, Fischereigesetz, Eisenbahnanleihegesetz) im gegenwärtigen Tagungsabschnitt erledigt zu sehen, so muß damit gerechnet werden, daß die Landtagssession sich bis in den Juni hinein erstrecken wird. Möglicherweise auch, daß das eine oder andere Gesetz, falls sich Schwierigkeiten bei seiner Erledigung herausstellen sollten, vorläufig noch nicht zur Verabschiedung gelangt und die Session auf den Spätherbst verlagert wird.

Die Reichstagswahlwahl in Offenburg-Kehl.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Eine Konferenz der Vorstände der sozialdemokratischen Partei im Reichstagswahlkreis Offenburg-Kehl hat laut „Volksfreund“ ein-

stehen traten wir am Nachmittag den Abstieg nach Wieders an, von wo uns der Wagen nach Tals bei herrlicher Abendbeleuchtung zurückbrachte.

Wenige Tage darauf feierten wir den Geburtstag meiner Frau im Dorsen des Stubai-Tales, in Sulpmes im Hotel Stubai, angelehnt der von uns aufsteigenden Waldrastspitze. Unsere Gedanken kehrten oft zurück zu den auf ihr gesicherten Naturwundern. Dann wanderte ich mit 3 Tagen „Jagdurlaub“, begleitet von Kind und seinem Sohn, der ebenfalls Bergführer ist, nach dem Oberbergtal zur Wild auf Gams. Den ersten Tag regnete es unterm, während es in den höheren Regionen derartig schneite, wie ich bei uns nur sehr selten im Winter. Wir übernachteten auf der hohen Moosalp (2286 Meter), wo es bitter kalt war. In der Nacht schlug der Wind von Westen nach Osten um. Bei Tagesanbruch war es zunächst so neblig, daß ich nicht 10 Schritte weit sehen konnte, doch meinte Kind, daß der Wind das Gebirge bald klarlegen würde, und wir auf gutes Wetter rechnen konnten. Seine Voraussage traf auch ein, und bald hatte der Wind auch die letzten Nebelschleier aus den Tälern über die Gletscher entführt. Wir blickten zunächst über das hohe Moos, ein Hochmoor mit kleinem See, welcher bis auf den Grund zugefroren war, in welchem sich bei normalen Sommern die Wasser der ringsum fließenden Gletscher sammelten.

Das hohe Moos ist ein bevorzugter Sommerland der Gamsen, aber das gestrige Schneetreiben hatte sie wohl vertreiben. So blickten wir durch die Pfandlichter nach der Gamsspitze (3100 Meter) in der Hoffnung, daß diese Spitze ihrem Namen Ehre machen würde. Sie war durch den Wind ziemlich rein von Schnee gefegt, der oft senkrecht gegen den blauen Himmel hochgezogen wurde. Wir hörten mehrmals in den Gewänden steinern, doch war es mir nicht möglich, der Gamsen ansichtig zu werden. Am „Mutterberger-See“ (2488 Meter) machten wir Mittagsrast und stiegen dann auf dem Pfad des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins, der von der Franz-Tenn-Gütte über den Alpeiner-Berger und die Eismühlen nach der Dreschner-Gütte führt, zur Mutterberger-Alp hinauf, wo ich übernachtet wollte. Den jungen Kind hatte ich vorausgeschickt, um ein Telegramm nach Manalt zu bringen, welches meiner Frau sagen sollte, daß ich sie morgen Mittag in Sulpmes erwarten würde mit derselben Ausrüstung wie zum Aufstieg auf die Waldrastspitze.

stimmig beschlossen, den Kandidaten der nationalliberalen Partei, Stadtrat Kölsch, in der Stichwahl mit allen Kräften zu unterstützen.

Der neue Statthalter?

Aus Straßburg wird uns gedrahlet: Wie in diesen unterrichteten Kreisen verlautet, soll Fürst Ernst von Hohenlohe-Langenburg, der Sohn des früheren Statthalters, zum Nachfolger des Statthalters Grafen Wedel aussersehen sein.

Wie mitgeteilt wird, war Fürst Hohenlohe dieser Tage Gast des Kaisers und das wird als Bestätigung dieser Kombination angesehen.

Ferner wird uns aus Straßburg gemeldet: Fürst Hohenlohe, der als Statthalterkandidat für die Reichslande genannt wird, hat bereits früher im Ministerium in Straßburg gearbeitet.

In der höheren Beamtenchaft sind für die nächste Zeit Austausch mit den Beamten des Reichs zu erwarten. Ministerialrat Vott aus der Abteilung für Justiz u. V. soll in gleicher Eigenschaft in das Ministerium des Innern versetzt werden. Der neue Staatssekretär arbeitet sich zurzeit mit Hochdruck in die neuen Verhältnisse ein. Auch machte er bereits Besuche in Kolmar. Die Ernennung des neuen Justizministers und des Ministerialdirektors im Ministerium des Innern ist für Montag zu erwarten. Wie verlautet, soll Ministerialrat Laucher das Unterstaatssekretariat nicht angenommen haben.

Das Schulgesetz in Belgien.

Aus Brüssel wird gemeldet: In verlängerter Sitzung hat die belgische Kammer die erste Lesung des Schulgesetzes geändert. Obwohl die Abstimmung noch einmal auf die nächste Woche vertagt ist, ist der Sieg der Regierung gewiss. Damit wird in Belgien ein Gesetz geschaffen, das dem Vande die allgemeine Schulpflicht sichert.

Eine dritte Friedenskonferenz im Haag.

Aus dem Weissen Hause in Washington wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten Einladungen zur Abhaltung einer dritten Friedenskonferenz im Haag im nächsten Jahre ergoßen ließen. Wie verlautet, hat die Regierung auf Wunsch der Königin Wilhelmina diesen Schritt getan.

Unter Spionageverdacht verhaftet.

In Semlin verhaftete die Polizei acht Individuen unter dem dringenden Verdacht der Spionage. Drei von ihnen sind serbische Untertanen, drei ungarländische Serben, ferner zwei Frauen, die ebenfalls die ungarische Staatsbürgerchaft besitzen. Die Verhafteten wurden der Militärbehörde übergeben. Die Semliner Polizei hat mehrere Rufen Dynamit am Donauufer aufgefunden. Die Militärbehörden haben in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet.

Der neue australische Generalgouverneur.

Aus London wird gemeldet: Der liberale Parlamentarier R. Munro Ferguson, der den Wahlkreis Perthshire vertritt, ist an Stelle des zurückgetretenen Lord Denman zum Generalgouverneur von Australien ernannt worden.

Die Umtriebe japanischer Geheimagenten in China.

Wie ein Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellschaft aus Shanghai meldet, sind dort fünf Chinesen im Augenblick ihrer Einschiffung nach Oalmun unter der Anklage verhaftet worden, an politischen Umtrieben teilgenommen zu haben. Zwei in ihrer Gesellschaft befindliche Japaner gaben darauf auf sich selbst Schüsse ab; einer war sofort tot, der andere ist schwer verletzt.

Die Lage in Mexiko.

Aus Mexiko meldet man: Gerüchte besagen, daß ein Staatsstreich bevorstehe. Der amerikanische Konsul in Tampico meldet drahtlos, daß die Rebellen alle Vorbereitungen zu einem sofortigen Angriff getroffen und die Wasserleitung der Stadt gestört haben. Der Wasservorrat im Ort reicht nur für drei Tage.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 9. Februar.

Der ortsübliche Tagelohn in der Provinz Hessen-Nassau.

In der sozialen Gesetzgebung hat der ortsübliche Tagelohn, kurz Ortslohn genannt, besondere Bedeutung für die Arbeiterschaft. So kommt er bei der Arbeiterversicherung

Während ich dem rot und weiß markierten Steg folgte und um 5 Uhr die Mutterberger Alpe erreichte, war Vater Alnd noch in die Graba-Bände eingestiegen, um mir vielleicht dort stehende Ganssen zuzubringen und für den morgigen Wirschgang abzuspielen. Er traf erst mit Einbruch der Dunkelheit ohne Erfolg auf der Alm ein. In dessen hatte ich es mir bereits gemüßlich gemacht, da die Alm von ihrem Besitzer, dem grüßte Almherren des ganzen Gebietes als Unterkunfts- und Touristenhaus eingerichtet ist. Zwei schmutze Sennerrinnen, die Töchter des Almherren, hatten mir Büsche und Aufschuß abgenommen und mir ein sehr gemüßliches Zimmer im Stockwerk angewiesen. Bald prasselte ein lustiges Feuer im Ofen, und ich labte mich an wirklich gutem Kaffee und machte einige wohlgeleitete Aufnahmen mit meinem Apparat.

Nach vor Sonnenuntergang, während ich von einem Heuschöber aus mit dem Gase die Wände und Laischen ringsum nach Gansen absuchte und mich an dem herrlichen Rundblick auf die Gletscher und Gipfel erkannte, die im Alpengebirge erstarrten, erschien der Almherr selbst mit seiner Büsche. Er wollte es sich nicht nehmen lassen, mich auf seinem Besitz hier oben zu begrüßen und in eigener Person die „Honnours“ zu machen. Der Abend verlief sehr gemüßlich, denn wie immer, wenn ich auf einer Hütte bin, wurde „Hüttenzander“ gemacht, d. h. mit einiger Ueberredungskunst verborgene Musikinstrumente herbeigekostet und musikalische Talente entdeckt.

Da eine Fortsetzung der Gamsbüch keinen Erfolg versprach, ich aber meiner Frau versprochen hatte, mit ihr eine Gletschertour zu machen, wenn das Wetter handhaben sollte, so brach ich am nächsten Morgen mit Alnd noch vor Tagesanbruch auf, um nach Naanli abzusteigen, wo ich den kleinen Postwagen, der vormittags nach Sulzmes fährt, noch zu erreichen hoffte. Dort gefroren Entrichte das Moos an den schneebedeckten Stellen, indes an den der Sonne nicht zugänglich gewesen Orten die weiße Decke wie unzählige Brillanten leuchtete. Wunderbar belebend auf die von den Anstrengungen der letzten beiden Tage doch etwas angegriffenen Gliedmaßen war die klare, kalte Morgenluft, und unvergleichlich schön der Blick auf dem Alpenvereinsweg entlang des rauschenden und tosenden Ruchbachs.

41. Auszahlung.

(Unfall unter Tage).

250 Mark

sind von der Nürnberger Lebensversicherungsbank in Nürnberg am 31. Januar 1914 an die Hinterbliebenen des Bergmannes August Herkersdorf in Algringen (Lothr.), der am 29. Oktober 1913 in seinem Berufe durch herabfallendes Gestein tödlich verletzt wurde, ausbezahlt worden, worüber nachstehende Quittung ausgestellt ist:

Abschrift.

Schaden Nr. 32878 A.

Quittung.

Der Bergmann August Herkersdorf in Algringen, Röchlingstraße 24, war Abonnent der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ und als solcher bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen Unfall versichert.

Am 29. Oktober 1913 erlitt der Genannte durch herabfallendes Gestein einen komplizierten Unterschenkelbruch. Infolge dieses Unfalls trat bei dem Verletzten Wundstarrkrampf ein, welcher seinen Tod herbeiführte.

Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank zahlte mir anlässlich dieses Unfalls die Versicherungssumme für Unfälle unter Tage von Mk. 250.—, buchstäblich:

Mark: Zweihundert fünfzig

bedingungsgemäß aus, worüber ich hiermit quittiere und gleichzeitig bekenne, daß mir weitere Ansprüche aus diesem Unfall gegen die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank nicht zustehen.

Algringen, den 31. Januar 1914.

(Unterschrift der Witwe:) Luise Christine Herkersdorf.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift wird hiermit amtlich beglaubigt:

Algringen, den 31. Januar 1914.

(Stempel.)

Der Bürgermeister: Frey.

Für die Bezüher der Ausgabe A der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ ohne die Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ beträgt die Versicherungssumme

Für die Bezüher der Ausgabe B der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ mit der Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ beträgt die Versicherungssumme

Sünfhundert Mark.

Eintausend Mark.

Cheffrauen von Abonnenten der Ausgabe B sind ebenfalls mit Tausend Mark versichert. Bergleute sind unter Tage mit 250 Mark versichert. Ueber Tage gelten die allgemeinen Bestimmungen (500, 1000 bezw. 2000 Mark).

Die Versicherungsbedingungen werden in regelmäßigen Zeitabständen in den „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ veröffentlicht und stehen auch auf Wunsch jedermann kostenlos zur Verfügung.

Bezugspreise.	Ausgabe A	ohne die Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ mit Bestellgeld	monatlich nur	70 Pf.
		durch die Trägerin oder die Agentur		70 Pf.
		durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)		70 Pf.
	Ausgabe B	mit der beliebigen Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ mit Bestellgeld durch die Trägerin od. die Agentur	monatlich nur	90 Pf.
		durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)		90 Pf.

Bestellungen

auf die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ nehmen unsere Trägerinnen und Agenturen sämtliche Postanstalten und Briefstrassen, sowie die Hauptgeschäftsstelle, Nikolaistraße 11, und die Filiale, Mauritiusstraße 12, jederzeit entgegen.

Sichere sich ein Jeder die Vorteile der kostenlosen Unfall-Versicherung.

nach verschiedener Richtung hin in Betracht, indem er u. a. zugrunde gelegt wird bei der Berechnung des Krankengeldes, der Unfallrenten, der Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung für Personen, die nicht Mitglieder einer Krankenkasse sind. Das Reichsgesetz betr. die Unterstützung von Familien der zu Friedenszeiten einberufenen Mannschaften bemisst die Unterstützungen auf Grund des ortsüblichen Lohnes, die Gewerbeordnung verleiht dem Ortslohn insofern Bedeutung, als sie bestimmt, daß ein Gehilfe, der die Arbeit rechtswidrig verlassen hat, für den Tag des Vertragsbruchs und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit bis zur

Ochstdauer von einer Woche als Entschädigung den ortsüblichen Tagelohn zu zahlen hat, ohne daß diese Zahlungs-pflicht auf dem Nachweis eines Schadens durch den Arbeitgeber gebunden ist. Bisher wurden die ortsüblichen Löhne von den höheren Verwaltungsbehörden festgesetzt, nachdem die Gemeindebehörden angehört worden waren, und den Arbeitgebern und Versicherungspflichtigen Gelegenheit zur Meinungsäußerung gegeben worden war. Nunmehr legen die Oberversicherungsämter den Ortslohn fest. Nun ist, daß fortan immer 6 Stufen des Ortslohnes bestimmt werden, nämlich für Männer unter 16 Jahren, für Männer von 16 bis 21 Jahren und für Männer über 21

Edisons sprechender Film.

Wie wir hören, wird von heute ab das Wiesbadener „Thalia-Theater“ zum ersten Male Edisons Kinetophon vorführen. Infolgedessen dürfen die nachfolgenden Betrachtungen unseren Lesern umso willkommen sein.

Seitdem die kinematographische Aufnahme erfunden wurde, ging die allgemeine Sehnsucht dahin, das lebende Bild auch sprechend zu machen. Demzufolge bemühte man sich vielfach, eine Verbindung zwischen Bildaufnahme und Schallapparat herzustellen, durch welche die Klänge erweckt werden sollte, daß die im Film dargestellten Figuren auch vor uns und zu uns sprechen. Indessen blieben diese Versuche ohne Erfolg, weil es nicht gelang, Bild und Schall in jedem Augenblick mit der nötigen Präzision zusammenfallen zu lassen, so daß bei der Reproduktion entweder der Ton der augenblicklichen Situation, oder diese letztere, dem Ton, sei es auch nur um ein kleines Zeitatom, vorausging. Und zwar war dies eben eine Folge des Umstandes, daß die Herstellung einer gleichzeitigen und einseitigen Aufnahme, und dann auch einer gleichzeitigen und einseitigen Wiedergabe der beiden Elemente: Bild und Ton, nicht gelang. Um nach Möglichkeit einen Synchronismus zwischen Spiel und gesungenem Wort herbeizuführen, machte man die Sache so, daß man fertige photographische Platten in Gang brachte und den Darsteller vor dem kinematographischen Aufnahmeapparat in einem solchen Tempo operieren ließ, daß sein Spiel sich der Stimme des Phonographen anpassen sollte.

Es liegt auf der Hand, daß bei diesem primitiven Verfahren schon bei der Aufnahme eine volle Koordination, und zwar selbst bei höchster Aufmerksamkeit, nicht erreicht werden konnte, und daß die Reproduktion dementsprechend oft das gerade Gegenteil der gewünschten Wirkung erzielte.

Nun hat sich, wie in den Blättern ja des Häufigen schon erörtert wurde, auch Thomas Alva Edison mit der Sache beschäftigt. Es sind viele Jahre her, daß der große Erfinder sich an das Studium des Problems, seine beiden Lieblingsfindungen, das bewegliche Bild und den Phonographen miteinander in Verbindung zu bringen, machte;

und heute ist er in der Lage, dem Publikum seine ingenieure Kombination vorzuführen, welche darzut, daß ihm, gleichwie die Herstellung des Telephons, des Kinetographen, des Phonographen, des Akkumulators oder der elektrischen Glühlampe, so auch die Lösung dieser großartigen Aufgabe gelungen ist. Kurz sei vorausgeschickt, daß Edison bereits vor drei Jahren im Prinzip mit seinem sprechenden Film fertig und in der Lage war, vor der amerikanischen Presse den Bild- und Schallaufnahme gleichzeitig besorgenden Apparat zu zeigen. Und nun hat er sein neues Werk in solcher Vollendung konstruiert, daß dadurch, und zwar unter vollständiger Ausschaltung aller störenden Nebengeräusche, die absolute Gleichzeitigkeit bei der Aufnahme, wie bei der Wiedergabe von Bild und Schall gesichert wird, so daß in seinem Momente mehr eine Integrität zwischen der Bewegung auf dem Film und dem gleichzeitigen vom Schallapparat wiedergegebenen Tone (sei es Rede oder Gesang, oder sonstige phonetische Zugehörigkeit) merkbar wird.

Aus dieser Andeutung ergibt sich unter anderem, daß Edison dabei auch ein Problem bezüglich der Schallaufnahme zu lösen verstanden hat. Es ist nämlich klar, daß er, wenn er mit seiner Erfindung hinter dem heutigen Kinetographen nicht zurückbleiben, sondern gleich diesem die kinematographische Wiedergabe des Objektes in der vollen Freiheit der Bewegung erzielen wollte, zugleich im vornherein genötigt war, auf die Anwendung des Phonographen in der bisherigen Beschaffenheit zu verzichten. Denn da man bei der phonographischen Aufnahme der Stimme ganz nahe an den Aufnahmestricher herantreten muß, so hätte, wenn er in diesem Punkte keine Verbesserung fand, das gleichzeitige aufzunehmende kinematographische Bild immer nur die in den Trichter hineinredende oder singende Person zu zeigen vermocht: also etwas, was angesichts der heute vom Film gebotenen ungeheuren und durch nichts beengten Darstellungsmöglichkeit ja doppelt wertlos und nichtigend gewesen wäre.

So mußte denn Edison, um dem Objekt auch gegenüber seinem Apparat die Möglichkeit breiterer Entfaltung von Aktion und Bewegung zu wahren, daselbe auch bei der Schallaufnahme von der Nähe des Schallfängers emanzipieren. Und daß ihm dies gelungen ist, beweist die Tatsache, daß ein Kinetophon alles auffängt, selbst wenn sich Schallfänger und Bildfänger (wenn dies letztere neue Wort gestattet ist) 40 Fuß gleich 12 Meter weit vom aufzunehmenden Objekt entfernt befinden. Oder mit anderen Worten:

Jahre, desgleichen 3 Stufen für Frauen. Die Festsetzung erfolgt alle 4 Jahre, jedoch gelten die soeben bestimmten neuen Entschlüsse nur für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1914, am 1. Januar 1915 erfolgt alsdann eine Neueinstufung für die Dauer von 4 Jahren.

In der Provinz Hessen-Nassau liegt der Ortslohn am höchsten mit 3.80 Mark, der niedrigste Satz beträgt 2.80 Mark, 4 Städte zahlen 3.80 Mark, nämlich Frankfurt, Höchst, Griesheim, Homburg v. d. H. In Biebrich und Wiesbaden stellt sich der Ortslohn auf 3.50 Mark, in Cassel und Limburg auf 3.00 Mark, in Hanau auf 3.20 Mark und in Elzweige, Marburg und Fulda auf 2.80 Mark, desgleichen gilt für Schmalkalden ein Ortslohn für 2.80 Mark.

Wohltätigkeitskonzert

zum Besten der Zufluchtsstätte Frauenasyl „Lindenhaus“ in der Lutherkirche, Wiesbaden, 9. Febr. In der Wallmühlstraße zu Wiesbaden erhebt sich eine Villa, die als Zufluchtsstätte für Frauen und Mädchen eingerichtet ist. Vom 1. August 1912 bis 30. September 1913 sind 141 Pflegerinnen mit 5920 Pflegetagen durch diese Anstalt gegangen. In ihrer Unterhaltung ist viel Geld nötig und deshalb war es mit Freuden zu begrüßen, daß der Philharmonische Verein es unternommen hatte, zum Besten jener „Unselbstigen von der Straße“ in dem schmunzligen Namen der Lutherkirche ein Konzert zu veranstalten. Um es vorweg zu nehmen — es war eine Stunde musikalischer Andacht, die wir dort verbringen konnten. Das Programm hielt sich im wesentlichen auf mittlerer Höhe und vermied die Regionen tiefsten Sinnes und höchster Erhabenheit. Fräulein Nennendorff, begabt mit einer klaren, sehr sympathischen Sopranstimme, verkörperte die lauschende Menge durch den innigen Vortrag ihrer Lieder „Seiner Engel heilige Chor“ aus „Theodora“ von Hindel und „Doffnung“ von Richard in eine andachtsvolle Stimmung. Der Kirchenchor sang ganz besonders den siebenstimmigen Chor „Gnädig und barmherzig“ und den 100. Psalm „Jauchzet dem Herrn“ von Mendelssohn unter seinem musikalisch hervorragenden Dirigenten Herrn Organisten J. Zech mit andächtigem Tongebung, sorgfältiger Klavierleitung und befehltem Vortrag. Das Vorgehen aus dem D-moll-Konzert für 2 Violinen (Hr. Baum und Hr. Schwenker) und Orchester wurde mit einer gut entwickelten Technik und seinem musikalischen Geschmak und Verständnis gespielt. Die Werke von Bach, Handel und Rheinberger für Orgel und Orchester machten in ihrer Wiedergabe unter Herrn Zechs Leitung einen vortrefflichen, einheitlichen Eindruck, der durch warme Stimmgebung noch verstärkt wurde. Eine bewundernswürdige Leistung bot Herr Küster mit der Orgelbegleitung. Das Gotteshaus war ziemlich gut besetzt, so daß bei den geringen Unkosten wahrscheinlich für das Frauenasyl „Lindenhaus“ ein hübsches Scherflein übrig bleibt. Noch höher als diesen äußeren Schätze ist den künstlerischen Erfolg, den ethischen Gewinn. W. N.

Die Kaufmannsgerichtswahl. Ueber den Ausfall der Wahlen zum Kaufmannsgericht haben wir bereits berichtet, soweit die abgegebenen Stimmen in Betracht kommen. Wir lassen hierunter noch einmal das gesamte Wahlergebnis folgen. In der Wahl der selbständigen Kaufleute am Donnerstag wurden 210 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die bürgerliche Liste 191 Stimmen, auf die sozialdemokratische 19 Stimmen. Es entfallen demgemäß auf die bürgerliche Liste 27 und auf die sozialdemokratische Liste 3 Beisitzer. Bei der Wahl für die Gehilfenbeisitzer zum Kaufmannsgericht am Freitag wurden insgesamt 713 Stimmen abgegeben. Die meisten Stimmen fielen auf die Liste 1 des Deutschen Handlungsgesellenverbandes. Nachstehend das Ergebnis:

- Liste 1: Deutschnationaler Handlungsgesellen-Verband 272 Stimmen, 12 Beisitzer.
 2: Verein f. Handlungs-Commis von 1888 96 Stimmen, 4 Beisitzer.
 3: Verein Deutscher Handlungsgesellen 133 Stimmen, 6 Beisitzer.
 4: Deutscher Bankbeamten-Verein 77 Stimmen, 3 Beisitzer.
 5: Rath. Kaufm. Verein 53 Stimmen, 2 Beisitzer.
 6: Kaufm. Verein Wiesb. 33 Stimmen, 1 Beisitzer.
 7: Zentral-Verband 45 Stimmen, 2 Beisitzer.

Der Kaiser und die Deutsche evangelische Missionshilfe. Wie wir schon erfahren, hat der Kaiser mittels Kabinettsorder vom 2. Februar die Errichtung der unter seinem Protektorat stehenden Stiftung „Deutsche evangelische Missionshilfe“ genehmigt, wodurch diese rechtskräftig geworden ist.

ten: er bringt es zustande, alles gleichzeitig im Ton wie im Bilde auf das genaueste festzuhalten und natürlich auch wiederzugeben, was auf einer 12 Meter entfernten Bühne spielt, singt, sich tummelt, sich regt und bewegt. Nebenbei sei bemerkt, daß der Synchronismus zwischen den beiden Teilen des Apparates teils als mechanischem, teils als elektrischem Wege bewirkt wird.

Genau so wie im wirklichen Leben, und genau mit demselben Aktionsraum wie auf einer unserer mittleren Schaubühnen kann man sich also jetzt vor dem kinetophonen Aufnahme-Apparat bis zur genannten Entfernung hin bewegen, und das Resultat ist die stets gleich treue, bildliche und phonetische Wiedergabe des sich bewegenden Objektes. Die Bedeutung dieser Erfindung aber liegt auf der Hand. Man kann ruhig sagen, daß nun wirklich das Mittel gegeben ist, dem Menschen die Wirklichkeit zu schenken, mit seiner Erscheinung, seiner Bewegung, seiner ruhigen, wie seiner leidenschaftlichen Geste, mit jedem minimalsten Teile seiner Aktion sowohl, wie mit dem Sturm und dem Ungestüm seines Wesens — und das alles in der Wirkung gesteigert, nein wirklich erst lebendig gemacht durch seine Stimme, seine Sprache, sein Lachen und Weinen, sowie durch jede noch so feine Schattierung seines Lebens.

Man denke, was das heißt! Von der Bedeutung des Kinetophons für so viele wissenschaftliche Zwecke wollen wir gar nicht reden. Aber man denke an etwas anderes, z. B. welche ein kostbares Erbe für die ganze Menschheit es wäre, wenn sie heute noch solche sprechende Bilder von Goethe und Schiller besäße, von Kant, Richard Wagner, oder Bismarck. Und welche eine holde und erquickende Unsterblichkeit wird es sein, wenn man in Zukunft den Menschen von heute — und wie sollte das nicht jeder zunächst an das, was ihm das teuerste ist, denken! — in Wahrheit nicht mehr bloß im Bilde besitzen, sondern wenn man seinen Schatten wie um die Bewegung, so auch um das ungenügende Moment der Stimme bereichert, faktisch leben sehen, faktisch sprechen hören wird! Welch ein Rund war es einst, als es dem ersten Maler oder Bildhauer gelang, die Züge eines Menschen festzuhalten und sein Andenken so der Vergänglichkeit zu entreißen. Nun kommt der große Amerikaner Edison und gibt uns mit seinen sprechenden Bildern das wohlwundersame aller Wunder: nämlich die Dauer des ganzen Menschen bis über das Grab hinaus.

Theater und Konzerte.

— Residenz-Theater. Wiesbaden, 9. Febr. Um Ersatz zu finden und um die große Lücke auszufüllen, die

den ist. Die Stiftung verfolgt den Zweck, das durch die Nationalspende zum Kaiserjubiläum im deutschen Volke geweckte Interesse am evangelischen Missionsgedanken dauernd wahrzunehmen. An der Spitze des Vorstandes steht der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hr. Geh. Rat v. Vogel, als Direktor ist der Missionsdirektor Schreiber in Bremen gewählt worden.

Jugendlicher Uebermut oder Noth? Am Samstag nachmittag 4 Uhr kamen drei junge Männer im Alter von 17 bis 18 Jahren durch die untere Klopstockstraße mit einem Handwagen gefahren, womit sie Möbel abholten wollten. Plötzlich fielen aus ihrer Mitte zwei scharfe Revolverkugeln. In der Straße mit Nothandarbeiten beschäftigte Arbeiter machten einen kurz darauf durch die Straße kommenden Kriminalbeamten auf den Vorfall aufmerksam, indem sie den einen der jungen Burischen als den Täter bezeichneten. Der Beamte stellte denn auch die drei Burischen, konnte aber bei dem ihm bezeichneten nichts befinden. Die Burischen waren, wie sich später herausstellte, so schlau gewesen, ihre Stellung an dem Wagen zu wechseln, so daß der Beamte den falschen unterlucht hatte. Dieser ließ sie, zumal sie hartnäckig leugneten, ihres Weges ziehen. Da fiel ihm ein, daß er ja nur am Oberkörper nach der Schusswunde gesucht hatte. Er eilte ihnen deshalb wieder nach, stellte sie zum zweiten Mal, und richtig fand er in den Unterhosen des einen versteckt einen Revolver, der noch mit fünf scharfen Patronen geladen war. Die Arbeiter wollten gefahren haben, wie der junge Mann den Revolver nach dem Abschuß der Kugeln aus der Hand geladen hat. Da sie glaubten, die Schüsse hätten ihnen getroffen, hatten sie nicht übel Lust, den Täter zu lynchen. Dieser ist ein 17½ Jahre alter Dreher Sch., der, da es seine liebste Beschäftigung ist, sich um die Arbeit zu „drehen“, seinen achtbaren Eltern schon manche Sorge bereitet hat. Da seine Persönlichkeit einwandfrei festgestellt werden konnte, ließ ihn der Beamte nach Abnahme des Revolvers auf freiem Fuß.

Der hiesige Seefischverkauf findet in bisheriger Weise am Dienstag, den 10. ds. Mts. auf dem hiesigen Wochenmarkt statt.

Einäscherungen aus Wiesbaden fanden im vergangenen Monat 21 statt, darunter 12 im hiesigen und 9 im Mainzer Krematorium. — In letzter Zeit ist Klage darüber geführt worden, daß bei der Einäscherung der Sarg zu rasch verschwinde. Die Beisetzungsleiter sind wohl Personen, welche dem Entschlafenen noch einige Abschiedsworte widmen wollten und welche an der Ausführung dieser Absicht dadurch verhindert wurden, daß der Sarg bereits den Blicken der Leidtragenden entzogen war. Es steht auf unserer Friedhöfen ja jedem das Recht zu, dem Entschlafenen in der irdischen Form einen kurzen Nachruf zu widmen, damit aber derartige allerdings unangenehm berührende Vorkommnisse vermieden werden, empfiehlt es sich, dem Friedhofsverwalter vor dem Beginn der Beisetzungsfeier eventuell eine kurze Mitteilung zu machen, damit er die Beisetzungsmechanik nicht in Bewegung setzt, bevor gesprochen worden ist.

Abholung von Spareinlagen durch die Nassauische Sparkasse. Im Monat Januar haben sich weitere 19 Diensthöfen dem Verfahren angeschlossen. Eingezahlt wurden im Januar von 285 Diensthöfen 812.14 M., von 45 Herrschaften und deren Kindern 1102.89 M. und von 97 Angestellten usw. in Hotels und Geschäftshäusern 4002 M., zusammen von 427 Personen 13.327 M. 18 neue Spareinlagen wurden ausgestellt.

Neubau. Die Firma Karl Theodor Wagner hat bezüglich ihres Fabrikgrundstückes an der Mühlgräbe das Vorstandsrecht der anliegenden Kaiser-Wilhelms-Heilanstalt zugesprochen, und es schweben zurzeit Verkaufsverhandlungen, welche allem Anschein nach in Bälde zum Uebergang des Eigentums führen werden. Zurzeit läßt die Firma durch die Architekten-Firma Lang-Wolf an der Schiersteiner Straße ein neues Fabrikgebäude errichten, welches bis Ende d. J. fertiggestellt sein soll. Die Erdausgrabungen sind bereits im Gange und es wird mit den Maurerarbeiten demnächst der Anfang gemacht werden können. Von Seiten des Vorstandes der Heilanstalt war ursprünglich gegen die Erteilung der Baugenehmigung Protest eingelegt worden, sie hat denselben jedoch zurückgezogen, nachdem sie sich überzeugt haben wird, daß es sich um einen ruhigen Betrieb handelt, der kaum die Nachbarschaft irgendwie belästigen wird.

Ein neuer Einbruch in ein Konsumgeschäft. Der vor einigen Tagen von einem Unbekannten unternommene Einbruch in ein hiesiges Konsumgeschäft hat Schule gemacht. In der Nacht zum Samstag versuchte ein junger Mann in das hiesige in der Altesheimerstraße befindliche

„Köfner Konsumgeschäft“ einzubrechen. Er drang in die hinter dem Laden gelegene Wohnung ein, zog vorsichtigerweise seine Schuhe aus und öffnete mittels Nachschlüssels die Tür zu dem Ladenraum. Da er geföhrt wurde, kroch er unter das Bett, wurde jedoch von den Hausbewohnern entdeckt, festgenommen und der Polizei übergeben. Bei dem Einbrecher wurde zahlreiches Einbrecherwerkzeug gefunden.

Die Nobelbahn beim Chausseehaus ist geschlossen. Infolge des anhaltenden Tauwetters und des darauf eingetretenen Frostes ist aus der Nobelbahn eine Eisbahn geworden und das Rodeln auf derselben ist mit der größten Gefahr für Leib und Leben verknüpft. Die Polizeiverwaltung in Biebrich zerschloß deshalb heute die Bahn mit Viehsalz und zieht ihr Aufsichtspersonal zurück. Die Rodler seien deshalb vor fernerer Benutzung der Bahn gewarnt und an den Unglücksfall vor einigen Jahren erinnert, bei welchem drei Personen ums Leben kamen.

Totschlag? Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde der 56-jährige Rentner Aug. Lipp mit einer Schusswunde in der rechten Brustseite aufgefunden. Die sofort herbeigerufene Sanitätswache brachte den Schwerverletzten nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Paulinenkloster. Wie wir hierzu noch erfahren, soll der Schuß, der tödlich sein soll, von einem jungen Mann, einem Neffen des Herrn Lipp, abgegeben worden sein. Die Polizei fahndet nach dem jungen Mann.

Die Sanitätswache wurde gestern Abend gegen 11 Uhr nach Ede Hilde- und Gartenstraße gerufen. Dort hatte sich der 20-jährige Schlosser Heinrich Böhm, vermutlich bei einer Schlägerei, verschiedene Kopf- und Armverletzungen zugezogen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Sommerfest des Kgl. Singchors. Wie wir bereits mittheilten, findet das Sommerfest, welches der Kgl. Singchor veranstaltet, am 28. Februar in der Balthalla statt. Da Karten nur in beschränkter Anzahl vorausabgegeben werden, so ist es ratham, sich jetzt schon mit solchen zu versehen. Die Vorverkaufsstellen sind im heutigen Anzeigenteil bekannt gegeben.

Residenz-Theater. Heute Montag wird Maeterlinds Schauspiel „Donna Anna“ wiederholt und am Dienstag „Die fünf Frankfurter“ mit Herrn Josef Commer als Gast auf Engagement in der Rolle des Salomon. Am Freitag findet wiederum ein Gastspiel des Operetten-Ensembles vom Stadttheater in Hanau statt unter Leitung des Herrn Dir. Ad. Steffler. Es gelangt zur Aufführung zum ersten Male „Kilmgauber“, musikalischer Schwan von Bernauer und Schaner, Musik von Predschneider und Kollo. Der Samstag bringt als IV. Kammermusikabend die ehemalige Aufführung von „Mandragola“, Komödie in 3 Akten nach dem Stoffe eines alten Lustspiels des Machiavelli von Paul Gaer.

Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, den 11. Febr., abends 6 Uhr, findet im Weinhotel der siebente Vereinsabend dieses Winters statt. An ihm wird Herr Pfarrer Dr. Seibert-Panrod über Dr. Karl Seebold aus Kirberg einen Vortrag halten. Dieser wird ein Bild aus der burschenhaftlichen Bewegung in Deutschland in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geben.

Cäcilien-Verein. Das zweite dieswintliche Vereinskonzert findet am 16. d. M. statt und zur Aufführung gelangt „Eine Messe des Lebens“ von Friedrich Delius, einem zeitgenössischen, hier bereits vortrefflich bekannten Komponisten. Der Text zu der Komposition ist aus Nietzsche's Paraphrasen entnommen. Das Werk hat bei seiner Uraufführung in Wien das größte Aufsehen erregt und man sieht seiner Wiedergabe auch hier mit Spannung entgegen. Die Leitung liegt in Vertretung des erkrankten Kapellmeisters Kogel in den Händen des hiesigen Musikdirektors Karl Schürich. Die Aufführung findet wie gewöhnlich im großen Saale des Kurhauses statt und beginnt abends um 7 Uhr. Der Kartenverkauf an der Kurhauskasse hat bereits lebhaft eingesetzt.

An den Viederaabendwechsel, den der Verein der Künstler und Kunstfreunde am Dienstag, den 10. d. M., veranstaltet, sei hiermit erinnert.

Der sprechende Film. Diese geniale Erfindung Thomas A. Edison's wird vom Montag, 9. bis einschließlich Mittwoch, 11. Febr., nachmittags 4—11 Uhr im Thalia-Theater, unsern vornehmen neuen Lichtspielhaus in der Kirchgasse, vorgeführt werden.

der Tod mit so jäher Pflöchlichkeit in die Reihen dieser Bühne gerissen, hatte man zum Samstag ein Gastspiel im neu einfindierten „Traumulus“ verordnet. Doch es konnten nicht der Gast, dem solch eine hohe Aufgabe gestellt, noch die tragische Komödie in 5 Akten von Arno Holz unser Publikum ins Theater führen. Ein bescheidenes leeres Haus nur — am besten war der „Damp“ besetzt, die vorderen Parkettplätze dagegen „feierten“. Kurhaus-Maskenball — sah dem Ereignis nur weiträumiger Bedeutung (für diese Räume) mit entsprechender Anteilnahme entgegen: dem Wettbewerb um die Nachfolge Georg Müllers. Ob der vorgezogene Kronpräsident, ob Josef Commer gut getan hat, sich die Rolle des Traumulus-Prof. Niemeyer als Prüfling zu wählen, wer mag das entscheiden wollen. Die Meinungen über die Dichtung von Arno Holz wie auch über das Zweckgemäße eines Auftretens als Niemeyer gehen weit auseinander. Das nun 10 Jahre alte Stück — als es neu war, schienen sein Erfolg und seine Ingnat ohne Ende — vermag heute als Ganzes nicht mehr großes Interesse zu erwecken. Nur der feurige lebende dritte Akt, das Kompositum der Antikrannia im Schladebach'schen Keller, und der folgende Aufzug, der die große Szene, die Auseinandersetzung zwischen Landrat und Schuldirektor bringt, leben sich vortrefflich und packend von der traumatischen Abstraktheit des Problems ab. Dem tragischen Knoten des Dramas aber, der „Schuld“ des Helden und der Art, wie dieser durch einen zufälligen Aufpasser geföhrt wird, fehlt das Hinreichende, das Erschütternde. Sogar tritt noch, was auch für das vorgezogene Gastspiel erspörend wurde, die geteilte Tragik der Traumulus-Dichtung: geteilt zwischen dem Helden des Titels und dem Helden des Stückes. Es hängt zum Teil nur von der Darstellung ab, ob diese tragische Komödie mit der Rede von Brutus-Bedth im dritten Akt ihren Höhepunkt erreicht hat, oder ob — noch dem schon erwähnten Auseinanderlagern der beiden Gegner im vierten Aufzug, einer Szene, die wohl immer gleich wirksam bleibt — der Schluß von ermüdender Finglichkeit noch einmal die Zuschauer an ihrer einzeln veränderbaren Stelle zu treffen vermag; ob Niemeyer's Traumulus' äußerlicher Aufwuchs zum Mitspielen für diesen Armeten bewegt. Nach dem Verlauf der Samstag-Aufführung ist aber nur das erste zur Tatsache geworden. Und zum überraschenden Effekt des Abends überhaupt. Denn Friedrich Beng als

Kurt von Bedth vor unterirdisch versammeltem Kriegsvolk für seinen verehrten Lehrer eintretend: das war der Höhepunkt. Unser neuer jugendlicher Liebhaber und Held hat da zum erstenmal Gelegenheit gehabt zu seinem Meisterstück, und was er bot, war von meisterlicher Art. Hier sprach das Leben, hier ward die Dichtung zur hinreichenden Wirkung erhöht. — Und der Gast in der Hauptrolle „auf Anstellung“? Josef Commer tat in allem ehrlich seine Pflicht; er übertrieb nicht und er hat nichts unterlagern. Und was die Hauptrolle, in seiner großen Szene im vierten Aufzug wuchs auch dieser schwächliche Schulmann in die Höhe so sehr, daß er dem der Rolle, der Statur und dem Spiel nach dreifach überlegenem Gelehrten Landrat auch wirklich „gewachsen“ war. Aber dieses eine Schicksal konnte nicht für die, kaum über ein Mittelmaß hinausragende rationale und konventionelle Art der Durchführung entschädigen. Eine Wiedergabe der Rolle nur, die zum Schluß nicht den warmen Ton fand und die Echtheit, Notwendigkeiten, um uns das Schicksal des Schwergeliebten nahezubringen. Und wenn auch der äußere Erfolg für den Gast sprach — die begeisterte Galerie ehrte ihn noch nach dem Schluß mit dreimaligem Hervorruf —, unsere Auffassung bleibt, daß Josef Commer auf diesem Gebiete einen Erfolg für Georg Müllers nicht bedeuten wird. Möglicherweise, daß er in anderen Aufgaben sich gleichwertig dem Ensemble einfügen wird, das in der Traumulus-Aufführung wieder nach allen Richtungen blühendes bot. Besonders in den übrigen Hauptrollen, für die Kurt Keller-Nebr (Landrat), Stella Richter (Gydia Vink), Frida Salder (Frau Niemeyer), Hermann Schröder (Niemeyer jun.) ihr bewährtes Können einsetzten. Neben Keller-Nebr als Landrat von Konne-wurf hatte der Gast, dessen stimmliche Qualitäten seine schwache Seite sind, eine doppelt schwere Aufgabe. Stella Richter's Gydia war zuerst eine belebte Unschuld non plus ultra und nachher die zuckende Schlange von prunkvoller Schändlichkeit. Frida Salder verließ dem ersten Teil des Schlußaktes die wünschenswerte Bewegtheit und Leblichkeit gegenüber den eintönigen Schwermühen des Gatten. Und Hermann Schröder als Bruder Bedth war von einer köstlichen Echtheit vom bewimpelten Schweiß bis zur angehaftenen Sohle.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Unreiner Finder. Auf dem hiesigen Bahnhof fand Meier Tage ein Mann ein Portemonnaie mit 150 M. Er lieferte das Geld nicht ab, sondern verwertete es zum Teil im eigenen Interesse. Die Sache kam aber heraus, und er wird sich daher vor Gericht wegen Funddiebstahls zu verantworten haben.

Dohheim.

Ehejubiläum. Die Eheleute Wäschereibesitzer Wilhelm Emil Polshäuser und Wilhelmine geb. Meffert feiern am heutigen Montag, 9. d. Mts., das silberne Ehejubiläum. **Lebende Erben.** Innerhalb einer Woche starben hier zwei ältere alleinstehende Personen, ein Jungeselle und ein Fräulein, von denen jedes ein ansehnliches Vermögen hinterläßt, zählten die beiden doch zu den reichsten Leuten im Orte. Während in dem einen Falle das Vermögen an eine verwandte Familie vererbt wurde, geht es in dem anderen Fall an eine große Verwandtschaft.

Glattfeld. Schlimm hätte am Freitag eine tolle Fahrt werden können, die ein Bierwagen unternahm. Die feige, glatte Wiesbadenerstraße herunter konnten die Pferde den schweren Wagen nicht mehr halten und verfielen in ein immer schnelleres Tempo, bis sie in der Mitte des Ortes zu Fall kamen. Sie konnten sich aber wieder erheben und, ohne irgend ein Unheil angerichtet zu haben, ihre Straße weiterziehen.

Krankenkasse. Aus dem Jahresbericht der jetzigen Kranken- und Sterbeversicherungskasse (früher Angem. Kranken- und Sterbeversicherung G. H. 105) ist aus dem Jahre 1913 folgendes zu erwähnen: Einnahmen 8827 M., Ausgaben 8113 M., Barvermögen 5154 M. Die Familienversicherung der Kasse hatte 3889 M. Einnahmen, 2647 M. Ausgaben und 2101 M. Gesamtvermögen.

Sterbekasse. Die vor fünf Jahren gegründete Totalkasse der Dohheimer hatte für 1913 192 Mitglieder, 1488 M. Einnahmen, 1349 M. Ausgaben, 3326 M. Reservefonds und 2403 M. Vereinsvermögen. Die Kasse zahlt bei jedem Sterbefall 200 M. an die Hinterbliebenen, bis jetzt im Ganzen in 8 Fällen 1600 M. Gewählt wurden in den Vorstand: Joh. Gebhardt, Phil. Fischer, Joh. Meppner und Emil Meppner, zu Kassenvorständen Adolf Donack, Fritz Wintermeier und Wilh. Strickhans, zu Rechnungsprüfern Wilhelm Schuler, Adolf Warkner, Adolf Wagner, Karl Donack und Karl Köhler.

Sonnenberg.

Aus der Gemeinde. Die von den Gemeindeförperschaften beschlossene Errichtung einer Schulddeputation hat die Genehmigung der königlichen Regierung erhalten. Die Zusammenlegung der neuen Schulddeputation wird demnächst erfolgen. — Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, den seit der engen geschlossenen Bauparallele vorbehaltenen Geländeteil des Diktirfschulz in das Baugelände der engen offenen Bauparallele überzuführen. Der Gemeindevorstand hat dementsprechend beschlossen und der Abänderung der Polizeiverordnung vom 30. November 1907 zugestimmt. — Der hinter dem Friedhof herführende Teil der Wingerstraße soll fluchtliniengemäß zur Ausarbeitung gelangen. Der Gemeindevorstand hat die Straßenbreite auf 15 Meter vorgegeben. — Der Einbau des Kanals in die Rathausstraße und in den Kreuzbergweg ist nunmehr in Auftrag gegeben. Das Kanalbauamt wird demnächst mit den Arbeiten beginnen. — Die Notwendigkeit der Schaffung eines Schuttabladeplatzes nicht nur für die Gemeinde, sondern auch für die Einwohner tritt immer stärker hervor. Es ist deshalb beabsichtigt, an der sogenannten Schindlauer einen entsprechenden Platz zu schaffen. Falls sich genügend Teilnehmer melden, soll die Abfuhr des Schutts gegen Erstattung der Selbstkosten vergeben werden. — Die zur Anpflanzung von Straßen in den Diktirfschen Stedengarten und Ober der Rehmkeit notwendige Bewegung von 6000 Kubikmeter Erdmassen wurde freihändig dem Landwirt und Unternehmer Fritz Wagner in Sonnenberg übertragen, nachdem eine frühere Submission im Hinblick auf die auffälligen Preisdifferenzen die Zustimmung des Gemeindevorstandes nicht erhalten hatte.

Rambach.

Bandalismus. In der Nacht vom 5. auf 6. Februar wurden in hiesiger Gemarkung „Neulackland“ dem Schmiedemeister Wilhelm Verbe sechs und dem Uhrmacher Adolf Bes drei Schüsse von unbekannter Hand vollständig verfehlt, indem die Kugeln der etwa 8–10 Jahre alten Bäume auseinandergerissen wurden. Die von dem Gemeindevorstande beauftragte Polizei und Polizeiergent Simon sofort aufgenommene Untersuchung hatte den gewünschten Erfolg. Der Täter wurde festgenommen.

Nassau und Nachbargebiete.

6 Wohnhäuser abgebrannt.

„Lorchhausen a. Rh.“ 9. Febr. Die hiesige Gemeinde wurde gestern von einem Großfeuer heimgesucht, dem insgesamt sechs Wohngebäude zum Opfer fielen. Das Feuer entzündete sich um 2 Uhr mittags in dem Wohnhause des Wingers Franz Ries in der Oberfelderstraße und dehnte sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude aus, dessen mit Futtermitteln gefüllter Speicher den Flammen reichlich Nahrung bot. Die hiesige Feuerwehr war rasch zur Stelle und griff mit großer Energie und Gewandtheit das rasende Element an, das in kurzer Zeit auch die angrenzenden Gebäude des Schneidermeisters Nikolaus Pfriem, dessen Bruders Christian Pfriem und etwas später auch dasjenige der Witwe Schöbner ergriff. Um ein weiteres Uebergreifen des Feuers auf die stark bedrohte Nachbarschaft zu verhindern, mußte das Wohnhaus des Rottenarbeiters Michael Schmidt niedergelegt werden. Dennoch konnte nicht vermieden werden, daß gegen 6 Uhr noch ein weiteres Wohngebäude der Erben Franz Köhler ein Raub der Flammen wurde. Die hiesige Feuerwehr, die noch von derjenigen aus Lorch unterstützt wurde, hatte bis zum späten Abend angestrengt zu arbeiten, um das Feuer soweit zu lokalisieren, daß weitere Gefahr nicht mehr vorlag. Die Abgerannten konnten von ihrem Hab und Gut nur wenig retten, jedoch sollen alle versichert sein. Der entstandene Schaden ist ziemlich bedeutend. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Großfeuer in Hanau.

Hanau, 9. Febr. Ein großes Schadenfeuer entstand gestern früh in der Markgraf-, Paniermehl und Eierleiswarenfabrik von Josef Grein. In kurzer Zeit war das ganze Fabrikgebäude eingekesselt. Der Schaden wird auf 80000 Mark geschätzt. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Der spannende, lebenswahre Roman

Mag auch die Liebe meinen

von Fr. Lehne

ist in zweiter Auflage im Sonderdruck erschienen. Der Bezugspreis desselben ist: broschiert 50 Pfennig. Im voraus m. Umschlag 50 Pfennig. bereits bestellte Exemplare können bei unseren Geschäftsstellen, Nikolastraße 11 und Mauritiusstraße 12, abgeholt werden. Nach auswärtig Zusendung frei gegen Voreinsendung von 60 Pfennig.

Verhandlungen zwischen dem preussischen Kriegsminister und dem Eisenbahnministerium.

Die von der „Münchener Zeitung“ gebrachte Nachricht über Verhandlungen zwischen dem Kriegsminister und dem Eisenbahnministerium über strategische Bahnlösungen bezieht sich nach genauen Informationen, die unser Berliner Korrespondent an amtlicher Stelle eingezogen hat, auf Einzelheiten der Vanausführung für die schon im Bau begriffene Rheinbrücke bei Rüdesheim nebst den Anschlüssen.

Camp, 6. Febr. Besichtigung. Heute nachmittag wurde der Schiffsbauwerker Bach zu Grabe getragen. Ein großer Leichenzug folgte dem Sarge des weithin bekannten Mannes. Der Pionier-Verein Mainz-Kastel, dessen Mitglied der Verstorbene gewesen ist, war mit Fahne und Musik erschienen, um dem Kameraden das letzte Geleit zu geben.

Niederneusen a. d. Rar, 6. Febr. Fußballklub. Masfenball, den ersten, hält der vor zwei Jahren gegründete Verein „Victoria“ am 24. d. Mts. im Lokale der Restauration „Zum frühen Grunde“ ab.

Welsburg, 6. Febr. Der Kriegerverein Germania hielt gestern Abend im „Hotel Traube“ seine diesjährige Hauptversammlung unter Vorsitz des Hauptmanns d. L. Moritz ab. Nach dem Geschäftsbericht betrug die Mitgliederzahl am Jahreschluss 233 und 9 Ehrenmitglieder. Die Gesamteinnahmen betrugen 1951 Mark, die Gesamtausgaben 1844 Mark. Das angelegte Vereinsvermögen beträgt 467 Mark. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Sekretär Veder, Professor Dr. Gotthardt, Stenografier-Häuser und Schreinermeister Georg Raulsch wurden wieder und an Stelle des verstorbenen Bahnmeisters Stiller Kaufmann Brehm neu gewählt.

Welsburg, 6. Febr. Der Turnverein hielt gestern Abend im Vereinslokal seine Hauptversammlung ab, die von 24 Mitgliedern besucht war. Nach dem vom Vorsitzenden Lehrer Petz erlassenen Bericht betrugen die Einnahmen in 1913 1382 M., die Ausgaben 1389 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 223. Die Aktiven turnten an 90 Abenden mit 8182, die Damenriege an 40 Abenden mit 593 und die Männerriege am 43 Abenden mit 417 Teilnehmern. Die Vereinsbibliothek verfügt über 215 Bände. Die Turnratswahl ergab folgendes Resultat: Stadtschreiber Adolph 1. Turnwart, Schuhmachermeister Paul 2. Turnwart, Schlosser Haidach 3. Turnwart, Schreiner Rosa Zeugwart und Bureaubeamter Schäfer Schriftwart.

Wa. Rennerod, 6. Febr. Falscher Verdacht. Am Sonntag wurde dem Landmann Sehr, ein älterer Mann, in der Kirche plötzlich umgeworfen und starb, nach Hause gebracht, bald nachher. Einem Ortsbewohner gegenüber hatte er schon vor längerer Zeit geäußert, nach seinem Tode möge er die Sektion seiner Leiche veranlassen, da er mit seinem Schwiager nicht im besten Einvernehmen lebe und dieser ihn womöglich bei Seite zu schaffen versuchen werde. Obwohl sonst gegen diesen Schwiager nichts der geringste Verdacht vorlag, fand doch heute in Anwesenheit der Gerichtskommission die Obduktion der Leiche statt, bei der aber nur festgestellt werden konnte, daß der Tod infolge eines Herzschlages eingetreten sei.

T. Wingen, 9. Febr. Der Rebell hat auch im Gebirge mehrere Unfälle hervorgerufen. So waren zwei Schiffer von einem vor Rhmannshausen im Anhang des Schleppdampfers „Julius de Grunter Nr. 5“ vor Anker liegenden Kahn mit dem Kahn aus Land gefahren. Als sie wieder an Bord fahren wollten, verirrten sie sich im Nebel und lagen die ganze Nacht an einer Insel. Als sie dann wieder an Bord kamen, hatte sich der eine von ihnen beide Hüfte abgefroren. — Auf der Fahrt zu Berg, fuhr der sich im Anhang des Schleppdampfers „Raab Rarher VII.“ befindende Kahn „Schürmann Nr. IV“ bei Rhmannshausen am sogenannten „Reisengrund“ fest. Der Kahn konnte erst nach mehrstündiger Arbeit freigezurrt werden. Der Kahn war mit Kohlen beladen. — In der Nähe der Unfallstelle zog sich ein anderer im Anhang des Schleppdampfers „Raab Rarher Nr. II“ befindender Kahn mehrere Beschädigungen zu. Unter ständiger Pumparbeit konnte der Kahn die Reise fortsetzen.

Simmern (Dinsläd), 6. Febr. Ein starker Wechsel hat in dieser Woche hier stattgefunden. Meßger Jakob Woltrath verkaufte sein Haus und Geschäft für 35000 M. an seinen ersten Gesellen Jakob Hoffmann aus Stromberg. — Uhrmacher Thomas verkaufte unter Aufgabe seines Geschäftes sein Haus in der Marktstraße für 35000 M. an Frau Köhler, die ihr Kurz- und Modewarengeschäft dorthin verlegen wird. — Das Möbilmagazin des Schlossers nebst dem vorderen Teil des Gartens erkaufte für 15000 M. Frau Böhm, Inhaberin der Drucker- und des Zeitungsverlags. Den hinteren Teil des Gartens kauften für 5000 M. Geschwister Stöhr zum Bau eines Wohnhauses mit Wirtschaftsgebäuden.

tz. Wehlar, 7. Febr. Lebensüberdrüssig. Wegen eckeliger Zwistigkeiten hat sich in einem Hause der Söfienstraße eine 72jährige Frau durch Gas vergiftet.

n. Fensfeld i. D., 6. Febr. Erfolg der Wänschelrute. Seit Jahren fehlt es hier an gutem Trinkwasser. Nun ist es einem schlichten Bauer mit Hilfe der Wänschelrute gelungen, Wasser am von Geologen als wasserarm bezeichneten Abhang des Dybbergs zu finden. So wird nun endlich auch hier eine Gemeindeförderung zu stehen.

—ch. Dorlar, 6. Febr. Salzkelle. Von einer großen Anzahl in Gießen kaufender Interessenten der Wehlarer Gegend wird die Errichtung einer Salzkelle

am „Brod“ (Bahnhofs-Wehlar-Gießen) gewünscht, zumal der Weg über Abendsberg oder Wehlar nach Gießen mit großen Umständen verknüpft ist. Obwohl die seitherigen Bemühungen in dieser Hinsicht erfolglos geblieben, soll eine weitere Eingabe durch die Handelskammer erfolgen.

Gericht und Rechtsprechung.

Professor Schirmer aus der Hasi entlassen. Professor Dr. Schirmer, der frühere Leiter der Universitätsklinik in Straßburg i. E., der von der dortigen Strafkammer wegen Verbrechens nach § 174 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuchs zu der geringsten zulässigen Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ist gegen Stellung einer Kaution von 30000 Mark einstweilen auf freien Fuß gesetzt worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Besuch des dänischen Königs paares in London.

Der offizielle Besuch des dänischen Königs paares in London ist auf den 2. und 3. Mai festgesetzt worden.

Militärische Einberufungen.

Aus Petersburg meldet man, daß im ganzen Reiche, die Gouvernements im Reichsgebiete ausgenommen, durch Erlass des Zaren alle Landwehrmänner 1. Aufgebots, die bei den Übungen 1911 und 1912 direkt zur Landwehr gezählt worden sind, zu einer vierwöchentlichen Übung einberufen wurden.

Explosion einer Stahlflasche in Verbiers.

Auf dem Bahnhofe von Verbiers explodierte eine Stahlflasche, die 5000 Liter komprimierten Wasserstoff enthielt. In den umliegenden Gebäuden wurde durch die Explosion großer Schaden angerichtet. Das entwichene Gas entzündete sich an einer Laterne und setzte ein Fuhrwerk in Brand. Das Pferd und das Fuhrwerk verbrannten. Die Personen konnten sich retten.

Russische Politik.

Der russische Minister des Aeußeren Sazonoff erklärte am Samstag in der Budgetkommission der Duma in Petersburg, auf eine Anfrage des Deputierten Schingarew über die Erneuerung des russisch-deutschen Handelsvertrags, ob Deutschland Rußland wohl Schwierigkeiten auf internationalem Gebiete bereiten könne. Er, Sazonoff, teile die Bedenken Schingarews und werde sie im Ministerrat zur Sprache bringen. Der Minister erklärte weiter, er habe seinerzeit gegen die Ernennung des Generals Liman von Sanders zum Kommandeur des ersten türkischen Armeekorps protestiert. Zur Frage der ägäischen Inseln erklärte Sazonoff, alle Inseln, ausgenommen Thenebos und die am kleinasiatischen Ufer liegenden, müßten Griechenland zufallen. Obgleich Griechenland eine Verbesserung mit Bulgarien anstrebe, sei nach Ansicht von Venizelos vorläufig nicht daran zu denken. Bulgariens unerwarteter Angriff im vergangenen Jahre sei unvergessen. Serbien und Griechenland verbinde ein festes Band. Ueber die mazedonische Schulfrage sei volles Einvernehmen erzielt worden. Zum Schluss betonte Sazonoff, Finnland würde künftig zu den Ausgaben des Ministeriums des Aeußeren herangezogen werden.

Aus Abessinien.

Aus Abessinien wird gemeldet: Der Regent Sidch Bealu empfing in Addis-Abeba an seinem 80. Geburtstag die fremden Diplomaten und Notablen seines Reiches und gab ein Festmahl. Der deutsche Gesandte von Syburg erhielt den Stern der Äthiopier 1. Klasse.

Rundflug um die Welt.

Die Direktion der Panamakanal-Ausstellung in San Francisco beabsichtigt den Preis für den Rundflug um die Welt auf 1 Million Dollar zu erhöhen. Auch verschiedene Bedingungen bei der Zurücklegung der Strecke sollen bedeutend erleichtert werden. Die Zeit, in der die Strecke zurückgelegt werden soll, ist auf 120 Tage erhöht worden.

Abgemagerte kommen zu Kräften
durch gute, leicht verdauliche Nahrung.
Wenn sie dabei täglich morgens und abends das altbewährte tausendfach ärztlich empfohlene Kräftigungsmittel **Kasseler Hafer-Kakao** genießen, werden sie alsbald eine Zunahme der Körperkräfte zu verzeichnen haben. (Nur in blauen Kartons zu 1 M.)

Wie man die Magensäure unschädlich macht.

Denise sind sich eigentlich bewußt, wie wichtig es ist, die im Magen befindliche Magensäure zu regulieren. Eine gesunde, normale Verdauung kann nicht stattfinden, solange der Magen mit seinen sauren Schleimhäuten von der Säure gereizt und von den freier werdenden Gassen bedrückt wird — alles das sind die Folgen der ätzenden Speisen im Magen. Um eine vollkommene Verdauungstätigkeit zu erzielen, muß diese Säure beseitigt oder vermindert und die Säure neutralisiert werden. Versorgen Sie sich an dem Bied beim Apotheker oder Drogerien etwas bismutirte Magnesia, von der man nach jeder Mahlzeit einen halben Teelöffel voll in etwas warmem oder kaltem Wasser nimmt. Bismutirte Magnesia ist angenehm einzunehmen, hat keine störenden Nebenwirkungen, beseitigt die Säure, neutralisiert die Säure und macht den durchsäuerten Speisebrei wieder milde, frisch und leichtverdaulich.

Die regelmäßige Anwendung von bismutirter Magnesia garantiert eine gesunde, normale Verdauung, da sie die Bildung der überflüssigen Säure verhindert, die allein die Störungen verursacht.

Notabene! Ein Apotheker weiß darauf hin, daß es sich hierbei nicht etwa um die gewöhnliche, sondern um bismutirte Magnesia handelt, die nur in genau etikettierten, blauen Kartons verkauft wird, mit „bismutirte Magnesia“ in das Glas selbst eingeblaut.

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

□ Pan, 8. Febr. (Privattelegr.) Prix du Bois. 2000 Fr. 3200 Meter. 1. G. Baron's Raton II (Gouille), 2. Bailard, 3. Vulcan V. 15 Hefen. Tot. 210:10, Pl. 28, 15, 18:10. — Prix des Bougères. 2000 Fr. 3800 Meter. 1. Comte P. du Verbie's de Balafre II (J. B. Saffus), 2. Bruges, 3. Infantis, 4. Hefen. Tot. 19:10, Pl. 17, 19:10. — Prix du Palais d'Or. 2000 Fr. 3500 Meter. 1. D. Guekier's Affar (P. Ralphen), 2. P. Or en Barre, 3. Rorac, 15 Hefen. Tot. 25:10, Pl. 24, 21, 47:10. — Prix de la Société des Steeple-Chases de France. 4000 Fr. 3400 Meter. 1. Ch. Pénard's Beni Mered (Covegrove), 2. Epibote, 3. Zacharie, 5 Hefen. Tot. 50:10, Pl. 26, 27:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Norddeutschland schlägt im Kronprinzen-Pokalspiel Berlin 2:2. Das erst nach Ueberwindung verschiedener Hindernisse zustande gekommene Zwischenrundenpiel um den Kronprinzen-Pokal gelangte am Sonntag in Hannover zur Entscheidung. Dem Spiele wohnten etwa 3000 Personen bei. Unter den Zuschauern bemerkte man u. a. den kommandierenden General des X. Armee-Korps von Emmich, sowie viele Offiziere. Das erste Tor resultierte aus einem Einwurfsball, den Jäger-Altena in der 15. Minute unhalbsbar verwandelte. Gleich darauf glückte Berlin durch seinen Mittelfürmer aus. Durch einen scharfen Schuß von Eued-Braunschweig übernahmen die Norddeutschen abermals die Führung doch glückte Berlin noch vor der Pause durch Herbst aus. Mit diesem Stande wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn zeigte sich die norddeutsche Mannschaft glatt überlegen, umso mehr, als der Berliner Mittelfürmer ausfiel, da er das Tempo nicht durchhalten konnte. Den Herbeibringenden Treffer schloß Jäger-Altena in der 24. Min. nach prachtvollem Lauf. Weitere Tore wurden nicht mehr erzielt, jedoch Norddeutschland durch diesen Sieg für die Endrunde qualifiziert hat, die am 22. Februar im Deutschen Stadion zwischen dem Norddeutschen und dem Mitteldutschen Verbande vor sich geht.

Fußball-Meisterschaft des 7. Armee-Korps. Der Befehl Spielverein hat eine Ausschreibung für eine Armee-Fußball-Meisterschaft des 7. Armee-Korps erlassen, für die mit Ausnahme von 4 Kavallerie-Regimentern sämtliche 17 Regimenter des 7. Armee-Korps Meldungen abgegeben haben. Die Meisterschaftsspiele, die unter dem Protektorat des kommandierenden Generals von Einem ausgetragen werden, nehmen im März ihren Anfang. Für die siegende Mannschaft hat Generalmajor Paul Metz einen wertvollen Ehrenbecher gestiftet.

Automobil- u. Radsport.

Das Sechstages-Rennen in Brüssel ein Rekordrennen. □ Brüssel, 8. Febr. (Telegr.) Der 5. Tag des Sechstages-Rennens brachte einen wahren Menschenstrom in die Miesenhalle, die trotz erhöhter Eintrittspreise bis auf den letzten Platz besetzt war. Das allgemeine Bild hat sich wenig verändert; noch immer liegen 10 Paare an der Spitze. Nach 12stündiger Fahrt waren heute früh um 12 Uhr 3868,25 Kilometer zurückgelegt worden. Damit ist der New-Yorker Weltrekord um nicht weniger als 21,584 Kilometer geschlagen worden. Aus dem inoffiziellen Weltmarkt gelten die Paare Stol-Vanhouwaert und Verschot-Comes als heiße Favoriten.

Den Sieg im Brüsseler Sechstages-Rennen hat die Mannschaft Stol-Vanhouwaert mit 1/4 Länge vor Papiex-Miquel davongetragen. Die Sieger haben 4500,200 Km. zurückgelegt.

Weltmeister Ritt in Amerika. Walter Ritt, der als Sechstagesfahrer bereits ein halbes Duzend mal den großen Preis überanert hat und dreimal mit dem Siegeslorbeer geschmückt die Heimreise antreten konnte, wird während der Frühjahrssaison auf amerikanischen Bahnen tätig sein. Der Weltmeister hat einen Kontrakt unterzeichnet, der ihn für mehr als zwei Monate nach dem Amerikanische verpflichtet. Sein erster Start erfolgt am 4. April anlässlich der Eröffnung der amerikanischen Saison der offenen Bahnen in Newark bei New-York, der Zentrale des amerikanischen Radrennsports.

lich der Eröffnung der amerikanischen Saison der offenen Bahnen in Newark bei New-York, der Zentrale des amerikanischen Radrennsports. Es folgen dann abwechselnd weitere Starts in Boston, Philadelphia und Trenton. Diese Städte besitzen ebenso wie Newark kleine schnelle Holzbahnen von ca. 275 Meter Größe. Den Beschluß der Tournee macht wiederum Newark, wo Ritt am Sonntag, den 14. Juni, sein letztes Rennen fährt. Newark ist übrigens die einzige Rennbahn Amerikas, die an Sonntagen Rennen abhalten kann. Als Gegner werden dem Weltmeister anlässlich besonders die Australier Clark, Gouillet, Grenda, Mac Ramara, sowie die Amerikaner Lawton, Fogler, Hill etc. gegenüberstehen; Mitte Mai wird dann Frank Kramer von Europa zurück erwartet, jedoch Ritt nochmals Gelegenheit hat, mit dem als schnellsten Sprinter der Welt geltenden „Hanging Horse“ zum Kampf sowohl an dem Pariser Grand Prix-Meeting als auch an den diesjährigen Weltmeisterschaften in Kopenhagen teilnehmen kann.

Bestreise im Automobil.

□ Petersburg, 6. Febr. Der Automobilist N. P. Nagel ist von seiner Bestreise hierher zurückgekehrt. Der Sportsmann unternahm vor zwei Monaten von hier aus eine Tour durch Osteuropa nach Nordafrika. In Afrika durchfuhr er Algerien und angrenzende Länder und in der Sahara kam er bis zur Oase Biskra. Durch Italien und Frankreich lehrte Nagel wieder nach Rußland zurück. Er hat insgesamt 15.300 Kilometer zurückgelegt.

Luftschiffahrt.

Dauerweltrekord eines deutschen Fliegers.

□ München, 8. Febr. (Telegr.) Der Flieger Nagel, der gestern morgen um 7.55 Uhr um den Spätpreis der National-Flugpende in Mülhausen (Elsass) gestartet war, ist gestern abend um 11.55 Uhr in München gelandet. Er hat eine Strecke von 1700 Kilometer zurückgelegt. Der Flieger hat somit den Dauerweltrekord, den vor kurzem der Flugführer Langer mit 14 Stunden 7 Minuten aufgestellt hatte, bedeutend überboten.

Die neue Luftverkehrsordnung des Deutschen Luftfahrerverbandes wird demnächst in einer Sonderausgabe erscheinen. Die Ausgabe enthält noch einige Ergänzungen und Änderungen. Der Deutsche Luftfahrerverband rechnet damit, daß sich die Einführung der Luftverkehrsordnung ohne Schwierigkeiten vollziehen wird. Von einer großen Anzahl von Flugzeugfirmen ist die durch die Luftverkehrsordnung vorgesehene Anmeldung und Kennzeichnung von Flugzeugen bereits erfolgt. Unter den bereits veröffentlichten Firmen haben noch folgende Kennzeichen für ihre im öffentlichen Betrieb befindlichen Flugzeuge angemeldet: Allgemeine Flugzeug-Gesellschaft m. b. H. (A. F. G.), Albatros-Werke G. m. b. H. (A. B. W.), Zentrale für Luftfahrt (Z. L. F.), Euler-Werke (E.), Kondor-Flugzeug G. m. b. H. (K.).

Das Gordon Bennett-Rennen der Freiballone wird, wie schon mitgeteilt, am 6. Oktober d. J. stattfinden. Der Kansas City Aero-Club, der die Arrangements übernommen hat, setzte 7 Preise im Gesamtwert von 7200 Dollars aus. Außerdem stellt er den Teilnehmern Gas- und Bedienungsmannschaften zur Verfügung. Der Startplatz für das deutsche Rennen steht noch nicht fest. Die Freiballon-Abteilung des Deutschen Luftfahrerverbandes hat sich zunächst an die Verbändevereine gewandt und diese ersucht, bis zum 12. Februar mitteilen zu wollen, ob sie bereit sind, das Ausweichungsrennen zu übernehmen. Zur Bedingung wird gemacht, unentgeltliche Gaslieferung und Stellung von Bedienungsmannschaften, ferner Stützung von Ehrenpreisen ohne Erhebung von Kenngebühren. Für je 3 Ballone soll ein Ehrenpreis ansetzen werden. Man rechnet auf die Teilnahme von 8 Ballonen der Klasse 4.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Sporthaus Schaefer, Weberg. II. Kompl. Ausrüstungen für Fußball, Hockey, Jagd, Auto, Touristik u. Wintersport.

Schwerer Sturm auf dem Atlantischen Ozean.

Nach den Berichten im New Yorker Hafen eingetroffener Dampfer, nämlich Kaiserin Augusta, Mogantio und Provence, wütete in den letzten Tagen auf dem Atlantischen Ozean ein furchtbarer Sturm. Alle drei Schiffe haben schweren Schaden erlitten. Der Mogantio verlor außer dem sämtlichen Rettungsboote.

„Vanderbilt“ liegt fest.

Wie aus Panama gemeldet wird, sind alle Versuche, die geisterrte Nacht des Millionärs Vanderbilt wieder flott zu machen, erfolglos geblieben. Man machte nur noch den Versuch, die wertvolle Einrichtung der Nacht, die mehrere Millionen Mark gekostet hat, zu bergen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Weinzeitung.

Die Winzer und der Heu- und Sauerwurm.

Unter seinem Vorsitzenden J. Burgsch-Weissenheim hielt am 8. Febr. in Gochheim a. M. der Rheingauer Weinbau-Verein eine stark besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte vor allem den königlichen Weinbaudirektor, Geheimrat Czch-Wiesbaden als Vertreter der königlichen Regierung. Er wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß nach dem Mißjahr 1913 sich eine günstige Aussicht für 1914 zeige. Dem nächsten Winter werde hoffentlich ein tüchtiger Sommer folgen. In diesem sei als besondere Aufgabe der Winzer zu betrachten die gemeinsame Bekämpfung des Erbsen-, des Heu- und Sauerwurms.

Ueber die Schädlingsbekämpfung unter besonderer Berücksichtigung der hochheimer Erfahrungen des Jahres 1913 berichtete Gutverwalter Fischle-Hochheim a. M., indem er etwa ausführte: Die Hauptfrage des Winzers ist zweifellos die Frage der Bekämpfung und Vernichtung des Heu- und Sauerwurms, der schlimmer ist als Peronospora und Oidium. Die Frage nach vorhandenen Mitteln zur Bekämpfung des Schädlings müsse bejaht werden, wenigstens sei im letzten Jahre ein Mittel mit Erfolg angewandt worden. Die frühere Methode, das Abfängen der Moten mit Klebfähern sei zwar auch ein durchschlagendes Mittel, erfordere aber zu viel Personal und zu hohe Kosten. Neuerdings rüde man dem Schädlings mit chemischen Mitteln zu Hilfe. Hier komme vor allem das Nikotin in Betracht, das dem man bereits im Bismarckjahr 1906 in Frankreich

durchschlagende Erfolge erzielt. Redner führte darauf die Erfahrungen an, die er bereits 1908 durch Abfängen der Schenkel usw. gemacht, bis er 1910 Versuche arthrerer Art angestellt und zwar mit einer Schmierseifenlösung. In dem Mißjahr 1910 habe er durch seine immerhin Ausnahmeverdienste überraschende Erfolge seiner Versuche nachweisen können und den Beweis schon damals geführt, daß die mit dem Mittel behandelten Trauben keinerlei Beigeschmack führten. 1912 unternahm der Redner die ersten Versuche gegen den Heuwurm, die er im vorigen Jahre auf 7 Morgen fortsetzte, indem er eine Lösung aus Schmierseife, Nikotin, Kupferkalkbrühe verwendete und Schwefelkohlenstoff aufsetzte. Mit diesem und dem Nikotinischen Mittel gelang es ihm, den Heuwurm sogar in den Weizen zu bekämpfen. Die vom 25. Juli bis 2. August mit besagter Brühe bearbeiteten Reben brachten einen vollen Erfolg. Ca. 300—350 Liter der Brühe waren bei Verwendung einer Revolverpumpe auf einen Morgen befördert, an Kosten für 1 Mann und 2 Schüler, Material usw. 40 Mark. Der Rechenpunkt wird sich aber für dieses Jahr um 10—15 Mark ermäßigen, da man nicht mehr auf das Nikotinische Mittel angewiesen ist. Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß er auch in diesem Jahre gegen jede Bedenken seine Spritzungen weiter fortführen werde und sich nicht auf die Kräfte in diesem Winter verlassen, denn wie er vor wenigen Tagen festgestellt, hätten diese den Wurm nicht geschadet.

Der Vertreter der Firma Golas, Kramer-Nirich wies darauf hin, daß das von seiner Firma hergestellte Golasin absolut unschädlich sei für Menschen, was bei der Nikotinbehandlung nicht der Fall. Haupterfordernis bleibe nach wie vor die allgemeine und zur rechten Zeit vorgenommene Bekämpfung. Besondere Erfolge seien mit Golasin im letzten Jahre bereits im „Wischhofberg“ in Rüdesheim erzielt worden, wo der Herbst der behandelten Trauben 5 Mal so groß als der der unbehandelten gewesen, in anderen Distrikten sogar 9 Mal so groß.

Obst- und Weinbauinspektor Schilling-Weissenheim erläuterte die im letzten Jahre im Rheingau angewandten Mittel, wie das Abfängen mittels Klebfähern, Gelscheln, Dikterverfahren, die Anwendung des Golasin usw. Er empfahl vor allem den gemeinsamen Bezug derartiger Mittel herbeizuführen. (Schluß folgt.)

Verkehrswesen.

Ein neuer Turbinendampfer der Linie Ostendes Dover. Der zweite neue Turbinen-Dampfer „Bille de Pique“, den die Belgische Regierung für die Linie Ostendes-Dover hat erbauen lassen, ist vor kurzem in Dienst gestellt worden. Dieser neue Turbinen-Dampfer, dessen Probefahrten eine Geschwindigkeit ergeben haben, die derjenigen

des Schwester Schiffes „Stadt Antwerpen“ mindestens gleich kommt, nämlich ungefähr 24 Knoten, verfährt vorläufig folgenden Dienst: ab Ostende: 10.47 vorm., ab Dover: 4.14 nachm. Die Passagierzahl über diese Linie hat im verfloßenen Jahre die Höhe von 256.474 erreicht, während dieselbe im Jahre 1912 nur 193.599 betrug. Die Linie Ostendes-Dover hat demnach eine Verkehrszunahme von 62.875 Reisenden zu verzeichnen.

Graphologischer Briefkasten.

(Für Beurteilung ist eine Schriftprobe von etwa 20 Zeilen anwähliger Schrift an den Briefkasten einzulegen. Außerdem ist eine Gebühr von 50 Pfg. beizulegen, was in Briefmarken gelassen kann.)

M. G. 98. In Ihren jugendlichen Schriftzügen liegt schon viel Eigenes. Sie sind selbständig über Ihre Jahre, die Willenskraft ist sehr entwickelt, die Empfindlichkeit auch; Sie lassen sich nicht gern etwas sagen. Mehr Selbstbewußtsein wäre besser. Sie haben schon viel geschwärmt und geträumt, auch affiziert und verliebt, aber erlebt haben Sie noch wenig. Und — „erlebensvoll!“ — einen Roman momblich, danach steht Ihr Sinn. Ihre Gedanken — flinke, lebhaft Gedanken — weilen in der Zukunft, ohne daß Sie jedoch Ihre Lebensaufgaben darüber versäumen. Sie sind vllschüchtern, fleißig und gewissenhaft.

(Wer eine ausführliche Charakteristik wünscht, wende sich direkt an Frau Marie Polshaus in Frankfurt a. M., Beethovenstraße Nr. 7 mit Honorarbestimmung von 2 Mark.)

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16

Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +11 niedrigste Temperatur —2.

Barometer: gestern 772.3 mm. heute 765.4 mm.

Vorausssichtliche Witterung für 10. Februar:

Zunehmende Bewölkung und wieder ein wenig milde, doch noch keine erheblichen Niederschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	0	Trier	0
Wiesbaden	0	Wienhausen	0
Neufahr	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheimpiegel Saub: gestern 1.42, heute 1.49

10. Februar	Sonnenaufgang 7.30	Mondaufgang 4.44
	Sonnenuntergang 4.59	Monduntergang 7.37

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Kiedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Recht Dr. Heinrich Ziegler; für die gesamten übrigen redaktionellen Teile: Theodor Peter; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redaktionsverhältnisse zu richten.

Nach aufgehobener Tafel

darf beim Kaffee eine milde Salem Gold oder eine würzig aromatische Salem Aleikum Cigarette nicht fehlen

Salem Gold

(Goldmundstück, oval)

Salem Aleikum

(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 34 4 5 6 8 10 34 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. Echt mit Form:

Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik, Jhr. Hugo Kietz, Hoflieferant, Fabrik, Yenidze, Dresden. S. M. d. Königs von Sachsen

Trustfrei!

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Michel - Mainz.
(Nachdruck verboten.)
(12. Fortsetzung.)

„Hätte gar nicht geglaubt, daß Sie ein so mächtiger Patriot sind, Belin!“ sagte Herr Villain ironisch. „Da wäre am Ende mit den Aktien der „Société internationale“ doch ein Stück Geld zu verdienen?“

„Kann sein — kann sein, auch nicht!“ entgegnete Hugo Belin achselzuckend. „Wir — das heißt unser Haus — bleiben der Sache vorläufig fern! Ihr Herr Papa kann ja machen, was er will!“

Mit zischendem Säusen stieg jetzt jenseits des vor dem Gesellschaftshause liegenden freien Wiesens eine Rakete in die Höhe, den Anfang des Feuerwerks verkündend. Von allen Seiten drängte die neugierige Menge heran, so daß Hugo Belin von seinen Begleitern getrennt wurde. Das war ihm gerade recht, denn da konnte er die Ausführbarkeit der Idee, die ihn blühtig bei den Worten des jungen Villain durchdrungen hatte, ungehindert erwägen. Und es schien, als lände er einen zum Ziele seiner Wünsche führenden Weg, denn wie befriedigt nickte er manchmal vor sich hin, während sich ein grausamer Zug um seinen Mund legte. Ohne auf das bunte Farbenspiel der von der Höhe aufsteigenden Raketen, Feuerkugeln und sonstigen pyrotechnischen Ueberzählungen zu achten, schritt er langsam, wie suchend, die Reihen der Tische entlang und blieb schließlich wie zufällig in der Nähe eines Herrn stehen, der allein an einem Tische sofort den Franzosen anah, wie elektrisiert von seinem Sichte empor und sich dem jungen Mann rasch nähernd, befragte er ihn in französischer Sprache:

„Monsieur Belin? Sehr erfreut Sie zu sehen! Bin schon ein halbes Duzend mal auf Ihrem Kontor gewesen, ohne Sie zu treffen!“

„Monsieur Charlot, wie geht es Ihnen?“ erwiderte Hugo Belin lächelnd, indem er die ihm entgegengetretene Hand leicht drückte. „Sie wollten mich besuchen, wie ich an Ihrer zurückgelassenen Karte sah und haben mich nicht getroffen? Das bedauere ich!“

„Und eine für mich sehr wichtige Angelegenheit wollte ich mit Ihnen besprechen, liebster Freund — eine dringende Bitte an Sie richten!“

„Eine wichtige Angelegenheit und eine dringende Bitte Monsieur Charlot? Da bin ich in der Tat neugierig! Ich glaube, Sie wollten mir die fröhlichen Stunden in Erinnerung zurückrufen, die wir zusammen im „Club de Sebastopol“ verlebten haben! Hat sich die reizende Aktrise von der Opéra comique über meine Abreise mit einem anderen getraut?“

„Nichts von Aktrise — nichts vom „Club de Sebastopol“! versicherte eifrig der Franzose.

„Gut — sind schöne Tage gewesen! Was mich zu Ihnen führt, ist rein geschäftlicher Natur! Als Vertreter der „Société internationale montaine“ habe ich zu meinem lebhaften Bedauern in Erfahrung gebracht, daß Ihre geschätzte Firma gegen die Zulassung unserer Aktien bei dem hiesigen Börsenvorstande protestiert hat!“

„Allerdings!“ sagte Herr Hugo Belin kühl. „Und zwar aus guten Gründen. Die Garantien, welche Ihre Gesellschaft den Erwerbern Ihrer Anteilsscheine bietet, erscheinen uns nicht genügend!“

„Aber mon Dieu pourquoi, lieber Herr Belin? Ich kann nur annehmen, daß Sie über unsere Gesellschaft falsch unterrichtet sind! Wenn Sie gestatten, lege ich Ihnen die vollständigsten Beweise dafür vor, daß von irgend einem Bedenken gegen die Zulassung unserer Aktien gar keine Rede sein kann. Aus alter Freundschaft beschreibe ich Sie, wenigstens diese Beweise zu prüfen — Sie werden dann gewiß zu einer günstigeren Auffassung der Sachlage kommen!“

„Wenn Sie sich auf unsere alte Freundschaft berufen, dann muß ich wohl Ihrem Wunsche nachkommen, Monsieur Charlot!“ sagte Hugo Belin lächelnd. „Und wenn Sie mich wirklich von der Solidität des Unternehmens überzeugen, dann bin ich auch nicht abgeneigt, meine Firma zu veranlassen, Ihren Einspruch zu korrigieren! Aber eine Gefälligkeit ist der anderen wert und nur dann, wenn Sie —“

„Ich habe die ausgedehnten Vollmachten, Monsieur Belin!“ fiel der Franzose eifrig ein. „Jeder Wunsch, den Ihre verehrte Firma stellt, soll erfüllt werden!“

„Es handelt sich nicht um Ansprüche meiner Firma, sondern um solche, die ich an Sie persönlich stelle!“

„In dieser Beziehung stehe ich erst recht mit meinem ganzen Willen und Können zu Ihrer Verfügung!“ versicherte Monsieur Charlot geschmeidlich. „Darf ich wissen, von welcher Natur diese Ansprüche sind?“

„Von nicht ganz harmloser!“ lächelte Hugo Belin dem aufmerksam Zuhörenden zu. „Ihnen, Monsieur Charlot, ist es bei Ihrer Gewandtheit ein Leichtes, die Sache zu decheln. Aber hier ist nicht der Ort dazu, die Angelegenheit weiter zu besprechen! Besuchen Sie mich morgen Abend in meiner Privatwohnung — Villainstraße 17 — ich erwarte Sie und werde dafür sorgen, daß wir ungehindert sind!“

Und leicht mit dem Kopfe nickend, als hätte er nur einige gleichgültige Worte mit dem Zurückbleibenden gewechselt, schritt Herr Hugo Belin wieder den Weg zurück, den er gekommen war.

Blatterseele.

Selene Hellborn mußte es meisterhaft verheben, ihre Mienen zu beherrschen, denn auch der aufmerksamste Beobachter hätte keine Spur von Erregung in ihrem Gesichte wahrnehmen können, als sie nach dem inhaltsschweren Gespräch mit Hugo Belin wieder an den Tisch kam, an dem ihr Vater und Felix Tauber saßen. Mit ihrem gewohnten kindlichen Lächeln ließ sie sich an der Seite ihres Bräutigams nieder, trank ein Glas Selterswasser und fragte nedend:

„Ist Euer langweiliges Thema von dem reparierten Glöckenspiel endlich erschöpft, oder folgt Ihr Euch immer noch mit Fahrrädern, Ueberziehungen, Gebelandslungen und dergleichen herum? Dann gehe ich lieber gleich wieder!“

„Ach, erwiderte ihr Vater: „Du bist jetzt lang genug herumgackert, Venden und bleibst jetzt bleibst jetzt schon am Tisch! Sobald das Feuerwerk zu Ende ist, empfehlen wir uns auf französisch! Ich habe der Mutter versprochen, bei Zeit heimzukommen, weil sie ja absolut nicht mitgehen wollte. Offen gestanden, wäre ich auch lieber zu Hause geblieben, aber Du hast mich ja so lange gequält, bis ich Ja und Amen sagte!“

„Aber Papa!“ entfuhr es Selene. Etwas wie Unmut

Reichardt-Kakao-Schokoladen.

Die Verkaufs-Filiale der Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, G. m. b. H., Hamburg-Wandsbek, der größten Kakao-fabrik Deutschlands, in Wiesbaden ist von Langgasse 25

nach Langgasse 48 verlegt

worden. Die Fernsprechnummer bleibt unverändert: 2449.

Freihauslieferung erfolgt im Stadtbezirk von M. 3., nach Vororten von M. 5. — an.



Schulranzen 127/11
Reisekoffer
Blusen-Koffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.

Ausserst billige Preise.

A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

In meinem **Inventur-Ausverkauf** sollen und müssen mehrere **1000 Paar Schuhwaren** für Herren, Damen u. Kinder, weil nicht im Sortiment alle Nummern vorrätig sind, zu Schleuderpreisen fort. Es handelt sich tatsächlich um nur gute Qualitäten, welche nicht speziell zum Ausverkauf angefertigt sind, sondern **Neuheiten** der letzten Saison und verschiedene erstklassige Fabrikate. Mein langjähriger Ruf, dass ich gute Waren zu billigen Preisen verkaufe, bürgt Ihnen, dass Sie weiter mein treuer Kunde bleiben werden. Will ich in einer Seitenstrasse wohne und das Hauptlager und -Verkauf sich im 1. Stock befinden, daher gute Waren **sehr billig**.

Neugasse 22, Part. und 1. Stock.
Bitte, meine 4 Auslagen zu beachten. 201-7
Die bekannten, beliebten englischen **Bergsteiger-Stiefel** für Damen und Herren sind wieder eingetroffen.

Südweine.

Malaga	p. 1/2 Fl. Mk.	1.20, 1.60, 2.—, 2.50
Portwein	" " "	1.80, 2.50, 4.—
Insel Samos	" " "	1.10
Sherry	" " "	1.25, 1.80, 2.50
Vermouth	" " "	1.50
Malvasier	" " "	1.60
Andalusier	" " "	2.50
Muscatter	" " "	3.—

Wilhelm Hirsch

Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein
Telephon 868 Bleichstr. 17 Gegründet 1878.

39654

Zur Konfirmation

schwarze und
weiße moderne

Spezialstoffe
in grosser Auswahl

J. Hertz
Langgasse 20.

Mein Spezial-Album für Konfirmationskleider mit den neuesten u. ansprechendsten Modellen nebst Beschreibung wird jedem Käufer unentgeltlich verabfolgt.

Schnittmuster zu jedem Modell auf Wunsch.

186-34

Empfehle meine
Anthrazitkohle Marke W.

ist hell, trocken, rein, ausbrennend, keine Schlacken, sowie in Ruhrbrechfels, Ruhrkohlen, Eier- und Braunkohlen-Briketts, Holz.

Billigste Tagespreise. Reelle und prompte Bedienung.

Nur beste Ware. 3093

Karl Kutterer Nachf.

(A. Severin).

Adelheidstrasse 83.

Telephon 6537.

Verpackungen
von Eisen-Bandagen
Porzellan, Glas, Hausrat,
Bilder, Spiegel, Figuren,
Küchengeräte, Kunstgegenstände,
Klavieren, Instrumente,
Fahrräder, usw. etc.
L. Rettenmayer
Wiesbaden
Abholung :: Versendung :: Versicherung
Leichtesten für Piano, Flügel, Hunde etc. 32790
Bureau: Nikolaistr. 5.

Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen,
Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur

DEHAWA

Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2-3 mal sanft in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch. Dehawa.

HAARNÄHRSTOFF

bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigten Haarausfall einstellen können. Das Haar wird seidig und glänzend.

Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschluss.

Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.

Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—

Depots:

Drogerie Otto Siebert, am Schloss.

2142

Die große Wiesbadener

42. Jahrgang.

um **20 Pfennig** zu haben bei allen Buchhandlungen und der Haupt-Expedition Nikolastraße 11 u. Mauritiusstraße 12 in Wiesbaden. Auf dem Lande kann die „Kreppel-Zeitung“ bei sämtlichen Agenten der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ und der „Wiesbadener Zeitung“ ebenfalls bezogen werden. In Mainz bei D. Frenz, Schillerplatz, und allen Buchhandlungen.



4. Moment musical in F-moll
Frz. Schubert

Nadelholz: 160 Mo
4.—6.
Sammelplatz für 2
Schierstein, den 5.

Everclean-Dauer-Wäsche
zu haben nur bei G. Scappinali,
Michelsberg 2. ☎4418

ist es zu wissen, daß die zahlreich auftauchenden Angebote, die Verwertung von Erfindungen oder den sogenannten „Aufbau von Reihenketten“ betreffend, zum Teil nichts anderes als Scheinangebote sind, deren Zweck darin besteht, unerfahrene Erfinder anzulocken zur Nachschaltung hochbezahlender Schutzrechte von sehr zweifelhaften Werten zu veranlassen, während später die Verwertungsberechtigung direkt abgelehnt oder eine fast unfruchtbare Scheinverwertung eingeleitet wird. Für die bekannten bürokratisch herangeforderten Erfindungsprobleme gilt das Vorgelegte ebenfalls. Ausführliches hierüber durch Patent- und Zeichen-Anwalt Conrad Krollha, Mainz, Pöhlhoffstr. 2, Tel. 2754, Littalis des „Deutscher Schutzverband für geistiges Eigentum“, Post und Auskunft sowie Prospekt kostenlos.

Große Stammholz-Versteigerung.

Dienstag, den 17. Februar ds. Jrs. vormittags, sollen in den
 Distrikten „Schäfersköpfe“ und „Plassenborn“ versteigert werden:
 1. 107 Buchenhämme mit zusammen 49 Hektar, von 0,28
 bis 0,39 Bmr. Durchmesser.
 2. 140 Buchenhämme mit zusammen 122 Hektar, von 0,32
 bis 0,60 Bmr. Durchmesser.
 3. 25 Eichenhämme mit zusammen 39 Hektar, von 0,42 bis
 0,70 Bmr. Durchmesser.
 Die Buchenhämme bis 0,34 Bmr. Durchmesser werden immer
 4 bis 6 Stck zusammen ausgetoten.
 Greibewilligung bis 1. September 1914.
 Zusammenkunft vormittags 10½ Uhr vor Alvarial. Resta-
 ration Hörschhaus. 255/5
 Wiesbaden, den 7. Februar 1914.

Das am 2. ds. Mts. in dem Distrikt „Geisled“ ersteinerte
Hols wird zur Abfuhr hiermit überwiesen.
Wiesbaden, den 7. Februar 1914 225/8

Die Lieferung des Bedarfs an Farben und sonstigen Drogeriematerialien soll für das Rechnungsjahr 1914 im Wege der öffentlichen Ausschreibung nur an hiesige Lieferanten vergeben werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können im Rathaus, Zimmer Nr. 55, eingesehen und auch von dort bezogen werden. Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis **Samstag, den 14. Febr. 1914, vormittags 10 Uhr**, im Rathaus, Zimmer Nr. 55, einzureichen. **Städtisches Straßenbureau.**
Stuttgart, 3. Febr. 1914.

Donnerstag, den 12. Januar 1914, nachmittags 2 Uhr, werden in dem Gemeindestimmer hier:
69 Raummeter Nadelholz-Holzheit und
432 Raummeter Nadelholz-Knölzel
versteigert.
Es wird bemerkt, daß das Holz distriktweise zum Ausgebot kommt.
Wingsbach, den 7. Februar 1914.

Am Donnerstag, den 12. ds. Mts. 9½ Uhr vormittags an-
fängend, wird in den Dörffchen 3. Altemeier, 14. 15. Däum-
reien, 20a und b Pflüß des hiesigen Gemeindewaldes nachstehen-
des Brennholz an Ort und Stelle öffentlich versteigert:
Eichen: 14 Rmr. Scheit und Anspfel. 3000 Wellen.
Auen: 108 Rmr. Scheit und Anspfel. 6000 Wellen.
Laubholz: 5 Birkenstangen 1. Kl. 3000 Wellen.
Nadelholz: 160 Rottannenstangen 1.—3. Kl. 2300 Stangen
4.—6. Kl. 128 Rmr. Kiefern-Scheit u. Anspfel.
Sammelplatz für Käufer: Forsthaus Rheinbild.
Schierstein, den 5. Februar 1914. 208,2
Der Bürgermeister: Schmidt.

Nigrin:
Carl Gentner, Göppingen.

ist

Hotel 4 Jahreszeiten — Ecke Wehnergasse

FRANCIS REISEBUREAU L. Kellenmayer

Alleiniges amtliches Stadtbureau der Preuss. - Hess
Staatsbahnen und Agentur der Internationalen Schlaf-
wagen - Gesellschaft.

Lebner Rauchfleisch (Mastodonsfleisch zum
Roessen) weltberühmt, nach ärztl. Vorschrift zu-
bereitet, Magenleid. u. Diabetikern bes. empf.,
Lebentbehl. f. jed. bess. Aufschnitt-Geschäft empf.
in Stücken von 2 bis 10 Pfund.
Jg. 1866. Jos. Kohlhaas, Hoff., Bad Neuenahr 7.

Geftorben:

Am 4. Februar: Ehefrau Elisabeth Brenner, geb. Weddard, 71 J. Kaufmann Ferdinand Wagner, 62 J. Kaufmann Carl Weber, 59 J. — 7. Febr. Diensthmann Josef Ditz, 78 J. Dienstmädchen Kathilde Müller, 7 J. Ehefrau Johanna Rucker, geb. Aritsch, 35 J. Heinrich Glorimann, 7 Stunden.

stets in grosser Auswahl.

Geschw. Meyer

Langgasse 5. 39849 Telefon 3963.

Direktor: Professor Helm
Höheres techn. Institut f. Elektro-
Maschinentechnik, Sonderabtei-
lung: Elektrotechn., Werkmei-
sterei, u. Masch.-Laborat.
Lehrfabrik - Werkstätten.
Älteste und beste Anstalt
Programme etc.
gest. v. Sekret.

Perodont = Zahnpasta

reinigt, bleicht, desinfiziert
die Zähne.
Tab. 60 Pf. und 1 Mark.
3236 Drogerie A. Junke.

Am 7. Februar ver-
schied unser Mitgl.
Herr Kamerad
Wilhelm Roth.
Die Beerdigung fand
am Dienstag, 10. Febr.
1894, 11 Uhr, statt.

Zusammenkunft 3 Uhr
am Südfriedhof.
Vereinsabzeichen an-
legen. Um recht zahl-
reiche Beteiligung bitte
Der Vorstand.

WEISSE WOCHE.

eisse Waren aller Art gelangen während unserer „Weissen Woche“ zu enorm billigen Preisen zum Verkauf. Diese Veranstaltung bietet eine ganz vorzügl. Kaufgelegenheit für Hotels, Pensionen, Wirte etc., sowie für Anschaffung v. Aussteuern.

Eine Unmenge weisser Artikel, nicht nur der gesamte Bestand unseres Hauses an weisser Ware sondern auch Gelegenheitskäufe günstigster Art, sind zu hervorragend billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Damen - Wäsche

- Damen-Taghemden** in solider gefäll. Ausfüh. m. hübsch. Stickerei oder Languette, kräftiger Stoff . . . **145**
- Damen-Taghemden**, Fantasie-Genre mit spitzem oder viereckigem Halsausschnitt, breiter Stickerei u. Banddurchzug . . . **145**
- Damen-Taghemden**, hübsche, glatte Form, mit solidem Stickerei-Einsatz und Spitze . . . **195**
- Damen-Taghemden** aus mittelfad. Hemdentuch mit handgestickter Madeira-Passe und Bogenansatz . . . **195**
- Damen-Taghemden** mit echter, handgestickter Madeira-Passe und Bogenansatz, aus la feinfad. Elsass. Hemdentuch „Hausmarke“ . . . **245**
- Damen-Taghemden** mit echter, handgestickter Madeira-Passe und Handbogen aus la Renforce . . . **295**
- Damen-Taghemden**, glatte Form, la Qualität, mit schöner Handstickerei in doppeltem Stoff, handfestoniert . . . **295**
- Damen-Taghemden** m. gedieg. Stickerei-Einsatz u. Spitze, hübsche glatte Form, solide Ausführung, la Qualität . . . **295**
- Damen-Beinkleider** aus kräftigem Kretonne mit hübsch. Stickerei . . . **125**
- Damen-Beinkleider**, Kniefasson, aus gutem Renforce mit breiter Stickerei . . . **195**
- Damen-Beinkleider**, Kniefasson, aus gutem Hemdentuch, in schöner Ausführung . . . **245**
- Damen-Beinkleider**, Rockfasson, aus kräftigem Elsass. Hemdentuch, mit elegant breitem Stick-Volant u. Fältchenverzierung . . . **295**
- Damen-Beinkleider** aus feinfadigem Croisé mit Fältchen-Garnitur und hübscher Stickerei . . . **295**
- Damen-Nachtjacken**, Croisé mit Umlegekragen und Zäckchenansatz . . . **145**
- Damen-Nachtjacken** aus solid. gutem Hemdentuch mit Fältchenverzierung und Ansatz . . . **195**
- Damen-Nachtjacken**, Croisé, kräftige Qual. mit Umlegekragen, Fältchenverzierung u. Zäckchenansatz . . . **195**
- 1 Posten Untertaillen** in verschied. schönen Ausfüh. mit hübscher Stickerei . . . **95**
- 1 Posten Untertaillen** mit breiter Stickerei . . . **145**
- 1 Posten einz. Untertaillen** in verschiedenen Ausführungen Stück . . . **195**
- Damen-Nachthemden** aus sol. Hemdentuch mit Umlegekragen und breiter Stickerei . . . **295**
- Damen-Nachthemden** m. viereckigem Halsausschnitt, gute Qual., hübsch mit Stickerei verarbeitet . . . **395**
- Damen-Nachthemden**, Hemdentuch, kräftige Qualität, ausgeboigt, mit handgestickten Schmetterlings-Ecken . . . **425**
- Damen-Nachthemden**, la Elsass. Kretonne mit reicher Stickerei und Fältchen-Garnitur, gut verarbeitet . . . **495**
- Damen-Nachthemden**, Croisé, gute solide Qualität, mit Fältchenverzierung und schöner Stickerei . . . **550**
- Damen-Nachthemden** aus fein. Renforce mit Umlegekragen und Hand-Languetten . . . **550**

Porzellan „indisch blau“

- Speiseteller**, tief od. flach Stück **38**
- Dessertteller** . . . Stück **22**
- Kaffeekannen** Stück 1,75, 1,35, 1,25, 85, 65, **55**
- Milchkannen** Stück 1,25, 85, 70, 60, 50, **40**
- Teekannen** . . . Stück 1,35, 1,25, **75**
- Zuckerdosen** . . . Stück 85, 55, **45**
- Butterdosen** . . . Stück 95, 45, **40**
- Eierbecher** . . . Stück **8**
- Tassen m. Untertassen** 28, 25 **22**
- Suppenschüsseln m. Deckel** **2,95**
- Gemüschschüsseln m. Deckel** **2,50**
- Platten, oval** 1,50, 1,25, 95, 75, **50**
- Sancieren auf Teller** 95, **75**

Steingut

- Kaffee- und Zuckerdosen** mit Metalldeckel . . . Stück **85**
- Tee- und Kakadosen** mit Metalldeckel . . . Stück **65**
- Küchengerätschaften**, 16-teilig, **575**
- Küchengerätschaften**, 16-teilig, **675**
- Waschgarnituren**, 5-teilig, **400**
- Goiddekore** . . . **675**
- Speise-Service** für 6 Personen, moderne Dekors **6**
- Obst-Service**, 7-teilig, Früchte-Dekor **150**
- Toiletten-Eimer**, gross, mit Bügeln **295**
- Satzschüsseln**, weiss . 6 Stück **85**
- Waschschüsseln**, crème, gross **95**
- Waschkübel**, crème, gross . **95**

Gardinen

- 3 Serien Gardinen**, engl. Tüll weiss-crème, gute Qualität.
- Serie I:** früh. Verkaufs-Preis bis 6.— **425** jetzt **4**
- Serie II:** früh. Verkaufs-Preis bis 8.50 **575** jetzt **5**
- Serie III:** früh. Verkaufs-Preis bis 10.50 **775** jetzt **7**
- Mod. abgepasste Allovernet-Garnituren**, 2 Schals, 1 Lambrequin . . . 9.75, 7.75, **575**
- Halbstores**, moderner Allovernet-Geschmack . . . **250**
- Halbstores**, Erbstüll, mit filetartigem Einsatz . . . **550**
- Halbstores**, Erbstüll, mit Einsätzen besonders reich benäht . . . **775**
- Bettdecke**, Erbstüll, Bändchenarbeit, über ein Bett gehend . . . 9.75, **625**
- Bettdecke**, Erbstüll, Bändchenarbeit, über 2 Betten gehend, 14.50, **1050**
- 1 Posten Zug-Vitrage**, ein- oder zweiteilig, verschied. Dessins, 3.75, **275**
- 1 Posten Vorhang-Mulle**, 125 cm breit, Tupfen- u. Streifenmust., Mtr. **90**
- 1 Posten Brises-bises**, weiss oder crème . . . Paar **95**
- Kinder-Bettstellen**, weiss lack., mit doppelt. abklappbarem Seitenteilen . . . 19.75, **1775**
- Weisse Barchent-Betttücher**, angenehme, weiche Qualität . 2.50, **175**

Bettwäsche

- Kissenbezüge** in guter Qualität . . . Stück **95**
- Damast-Plumeaux-Bezüge**, ca. 130x150 gross, in schönen Dessins **295**
- Damast-Bezüge** ca. 130x200, in guter Qualität . . . **350**
- Ein Posten Betttücher „Dowlas“**, gute, schwere Qualität mit Hohlraum, ca. 150x220 cm . . . **225**

Schürzen

- Weisse Zierschürzen** ohne Träger mit Stickerei-Volant **75**
- Weisse Zierschürzen** ohne Träger mit Stickerei-Einsatz u. Spitze **95**
- Weisse Zierschürzen** mit Träger und Stickerei-Besatz **75**
- Weisse Zierschürzen** m. Träger in verschied. hübsch. Ausführungen **95**
- Weisse Zierschürzen** m. Träger und hübscher Stickerei-Garnitur . **145**
- Weisse Zierschürzen** mit Träger, reich verziert . . . **195**
- Weisse eleg. Zierschürzen** mit guter Stickerei . . . **245**
- 1 Post. weisse Kinderschürzen** mit Stickerei . . . von **95** an
- Weisse Servier-Schürzen** mit Träger und Stickerei-Besatz **95**
- Weisse Servier-Schürzen** mit Träg. g. Qual., m. Volant u. br. Stick. **125**
- Weisse Servier-Schürzen** mit Träger, Blusenform, mit Stickerei-Einsatz und Spitze **145**
- Weisse Servier-Schürzen** mit Stickerei, Träger und Blusenform **175**
- Weisse Servier-Schürzen** Blusenform, mit gutem Stickerei-Einsatz und Spitze . . . **245**
- Weisse Servier-Schürzen** mit Träg. extr. weit, m. hübsch. Stick.-Garn. **295**
- Weisse Hausschürzen** ohne Träger mit Volant u. Stick.-Einsatz **95**

Tapisserie

- Deckchen 35/35 od. 40/40** in verschied. Ausfüh. m. mit. Filet-Quadr. Durchbr. Eins. u. Spitze 60, 75, 90 **115**
- Decken, rund**, 75 mit Leinen-Einsatz und Spitze . . . **180**
- Decken, viereckig**, 60/60 m. 5 mit. Venice-Quadr., mit. Lodstick.-Einsatz und Spitze . . . **175**
- Decken, viereckig**, 55 mit 1 mit. Filet-Quadr., Spitze u. Einsatz **95**
- Läufer 40/130** mit Leinen-Einsatz, Spitze und Durchbruch . . . **195**
- Läufer 30/120** mit mit. Klöppel-spitze, Durchbruch u. Flachstickarbeit **100**
- Tabletdeckchen, viereckig**, mit Durchbruch und Leinen-Spitze 17/24 20/30 25/35 30/42 viereckig **1424**
- 20/30 25/35 30/42 oval** **1520**
- 15/20 20/25 25/30 30/35** **1822**
- 20 25 30 35** **1822**
- Gez. Decken, 60/60, 4 Quadr.** zusammengesetzt mit Einsatz-Spitze in verschiedenen leichten Zeichn. . **110**

Handschuhe

- Damen-Handschuhe**, weiss, 12 Kn. lang durchbroch., Paar **85**
- Damen-Handschuhe**, w., 12 Kn. lang, Perlfilet, Mousquetaire Paar **95**
- Damen-Handschuhe**, weiss reine Seide, 12 Knopf lang, glatt Perlfilet, Mousquetaire Paar **145**
- Damen-Handschuhe**, weiss, reine Seide, 16 Kn. lang, Mousquetaire, Paar **175**
- Damen-Glacé-Handschuhe**, weiss Lammleder, 8 Knopf Paar **185**
- Damen-Glacé-Handschuhe**, weiss Lammleder, 12 Knopf Paar **250**
- Damen-Glacé-Handschuhe**, weiss Lammleder, 18 Kn. Paar **325**
- Damen-Handschuhe**, weiss dänisch Leder, 12 Kn., Paar **295**

Weisse Seidenstoffe

- Messaline, Japans, Atlas, Helvetia** Mtr. 1,95, 1,75, 1,60, 1,25, **110**
- Weisse Reste** in Wolle, Baumwolle und Seide bedeut. unter Preis!

Leinen- u. Baumwoll-Waren

- Bett-Damast**, ca. 130 cm breit, solide Ware, schöne Muster, Meter **95, 78**, **62**
- Bett-Damast**, ca. 130 cm breit, la schwere Ware, Meter **1.35**, **110**
- Bett-Satin**, ca. 130 cm breit, extra schwere Qualität, Meter **1.10**, **95**
- Bettuch-Chiffon**, ca. 160 cm br., starkfädige bewährte Qualität, Meter **1.25, 1.10**, **95**
- Halbleinen**, ca. 160 cm breit, nur solide Qualitäten, besonders billig Meter **1.35, 1.10**, **88**
- 4 Spezial-Qualitäten**
- Hemdentuch**, ca. 82-84 cm breit, Erstes Fabrikat, hervorragend billig Meter **58, 52, 45, 42**
- Weisse Drellhandtücher**, gesäumt und gebündert, 1/2 Dtzd. **3.25, 2.75**, **195**
- Weisse Gerstenkorn-Handtücher**, ca. 48x120 cm ges. u. gebündert, la Qualität, 1/2 Dtzd. **4.25** u. **345**
- Jacquard-Handtücher**, ca. 48x120 cm, gesäumt u. gebündert, 1/2 Dtzd. **3.95** u. **345**
- Extra schwere Drell-Handtücher**, Jacquard-Bordüre, ca. 48/110 gr., ges. u. gebündert, 1/2 Dtzd. **395**
- Tischtücher u. Servietten**
- Anerkannt bestes Fabrikat.
- Halblein. Jacquard-Tischtücher**, ca. 160 cm lang Stück **185**
- Servietten**, dazu pass., 1/2 Dtzd. **2.45**
- Jacquard-Tischtücher**, la Halbl., ca. 130/160 cm **2.65** ca. 160/225 cm **3.65**
- Servietten**, dazu pass., 1/2 Dtzd. **2.85**
- Hausmach. Jacquard-Tischtücher** ca. 130x160 ca. 160x225 ca. 160x280 **915 540 645**
- Servietten**, dazu pass., 1/2 Dtzd. **4.15**
- Damast-Tischtücher**, ca. 130x160 cm **285**
- Servietten**, dazu pass., 1/2 Dtzd. **2.85**
- Hemdentücher**, ca. 80 cm breit, sehr preiswert . . . Meter **29, 42**, **24**
- Flock-Köper**, kräftige und gut gerauhte Qualität . . . Meter **48**, **35**
- Flock-Köper**, feinfädige, beste Ware . . . Meter **72**, **65**
- Flock-Pikee**, la schwere Ware, Meter **65, 58**, **45**
- Feines Hemdentuch**, ReinMako Verkaufswert 95 **3** bis **1.10** jetzt Meter **82** und **88**
- Unübertroffen**
- an Güte und Preiswürdigkeit sind unsere erprobten 3 Hausmach. Qualit.: Marke „**Frauenlob**“, starkfäd., 10 Meter-Coupon **395**
- Marke „**Königin**“, mittelstark, 10 Meter-Coupon **495**
- Marke „**Edelweiss**“, feinfädig, 10 Meter-Coupon **530**
- Badetücher**
- Frottier-Handtücher** mit Buchstaben, schwere Qualität **95**
- Badelaken** ca. 100x100 gr., gute Qualität . **195**
- Badelaken** ca. 100x150 gr., gute Qualität **195**
- Badelaken** ca. 130x160 ca. 130x200 **475**
- schwere Qualität **395**

BLUMENTHAL.